

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

5.2.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. - Für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranst. Schriftleitung Nr. 754  
Bezugspreise: Am Blatte monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzustellung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire 70 (-80). Postsparkassa-Ronto 52.677.

Veranst. Verwaltung Nr. 751  
Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingekaufte Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anmerkungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 29

Freitag, den 5. Februar 1926

73. Jahrgang

Wochenblätter: Montag, 1. Febr. Maria Theresia, Dienstag, 2. Maria Theresia, Mittwoch, 3. Blasius, Donnerstag, 4. Veronika, Freitag, 5. Agatha, Samstag, 6. Dorothea, Sonntag, 7. Sex. Ros.

## Dr. Seipel gegen eine demonstrative Anschlußpolitik. Erklärungen des Bundeskanzlers über den Zweck seiner Berliner Reise.

WS. Berlin, 4. Februar.

Der Bundeskanzler Dr. Seipel gewährte einem Vertreter der „Nationalzeitung“ eine Unterredung über den Zweck seiner Reise, in der er u. a. folgendes ausführte: Die Bedeutung meiner Reise ist künstlich aufgebaut worden. Kurz nach dem Krige war es ja üblich, hinter jeder Reise eines Politikers etwas Besonderes zu vermuten. Von dieser irrigen Vorstellung müssen wir uns befreien. Heute reist man auch wieder ohne politische Nebenabsichten. Die Dauer meines Berliner Aufenthaltes ist viel zu kurz bemessen, um große politische Verhandlungen zu pflegen. Auf die Frage des Besuches, wie Dr. Seipel über

Angriffe den Weg gegangen, den die Stimme der harter Notwendigkeit der europäischen Tatsachen dem schwächeren Staate vorführte.

Wenn wir die österreichische Nachkriegspolitik, die mit dem Namen Dr. Seipel verbunden ist, verstehen und gebilligt haben, so geschah dies aus der Überzeugung heraus, daß diese Politik notwendig war, wenn uns die Verwirklichung unserer Ideale und alle Zukunftsmöglichkeiten überhaupt erhalten bleiben sollten.

### Oesterreichischer Nationalrat.

WS. Wien, 4. Febr. Der Nationalrat hielt heute eine kurze Sitzung ab. Das Ministerium für soziale Verwaltung zog die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung eines Blindenfonds zurück. Im Einkauf befindet sich der Notenwechsel zwischen Oesterreich und Portugal betreffend die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen.

### Der Abbau der Bankkonditionen.

In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst der Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Oesterreich ohne Debatte einstimmig genehmigt. Dann wurde der Gesetzentwurf betreffend die Minderheiten der Anleihe für Bad Gastein vom Jahre 1925 im Gesamtbetrag von 1.200.000 S (Berichterstatter Dr. Schumacher) und der Gesetzentwurf betreffend Veränderung des Geldinstitutszentralgesetzes in 2. und 3. Lesung angenommen. Bei Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Verlängerung der Gültigkeit des Artikels V, § 4, der Personalsteuerverordnung vom Jahre 1922 (Rentensteuerefreiheit für Gelder, die von Ausländern oder aus dem Auslande im Inlande angelegt wurden) erklärte Finanzminister Kollmann, er habe in Erfüllung der im Finanzausschuß gemachten Zusage mit den Bankvertretern eine Besprechung über die Frage der Bankkonditionen gepflogen. Nun wurde ihm mitgeteilt, daß in den Bankkonditionen ein kontinuierlicher Abbau erfolgt sei. Vom April 1925 an sei die Vorlageprovision nicht mehr aus dem Debitfalldo, sondern aus den Zinsnummern genommen worden. Es wird jetzt von den Zinsnummern eine Vorlageprovision von 1 1/2 % genommen, wodurch die Vorlageprovision auf rund ein Drittel zurückgegangen sei. Eine weitere Ermäßigung zu erreichen, sei dem Minister nicht möglich gewesen, da die Banken erklärten, sie könnten in dieser Richtung mit Rücksicht auf ihre schwierige Situation kein Entgegenkommen bewiesen. Das Gesetz wurde hierauf in 2. und 3. Lesung unverändert zum Beschluß erhoben. - Das Bauaufwandbegünstigungsgesetz wurde, nachdem die Abgeordneten Stiska und Witternigg die sozialdemokratischen Anträge, insbesondere betreffend Verlängerung des Wohnungsanforderungsgesetzes vertreten hatten, in 2. und 3. Lesung beschlossen. Die Minderheitsanträge wurden abgelehnt. - Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege einberufen.

### Ein großdeutscher Appell zum Schutze der Südtiroler Deutschen.

WS. Wien, 4. Febr. Im Einlaufe der heutigen Sitzung des Nationalrates befinden sich Anträge der Abg. Rudelzeyer und Genossen betreffend die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weiblicher Kräfte bei gleichzeitiger Regelung der Frauenberufstätigkeit, des Abg. Pletmann und Genossen betreffend gründliche Vorkehrungen auf dem Gebiete des Gebührengesetzes, der Abg. Zarboch und Genossen betreffend die Beseitigung eines den ländlichen Richtern zugesprochenen Unrechtes durch eine Ergänzung des Gehaltsgesetzes vom 18. Juni 1924.

Ferner Anfragen der Abg. Cleffin und Genossen betreffend den Ausschluß von Ausländern vom Handel und Gewerbe im italienischen Grenzgebiete und betreffend die Haltung des österreichischen Generalkonsuls in Venedig in der Frage der Lage in Südtirol. Die Antragssteller verweisen in der Anfrage auf die katastrophalen Folgen, die das bezügliche Dekret gerade im italienischen Grenzgebiete auslöst, da viele Hunderte Personen um ihre Existenz gebracht und finanziell ruiniert werden können. Gleichzeitig wird auf die Gefahren verwiesen, die das Dekret über den

Widerauf von Optionen für die Südtiroler Bevölkerung zeitigen kann. Es wird angefragt, ob der Bundeskanzler bereit sei, wegen Wahrung der Interessen der österreichischen Bundesbürger bei der italienischen Regierung vorstellig zu werden und die Angelegenheit, falls ein derartiger Schritt ergebnislos verlaufen sollte, beim Völkerbund zur Sprache zu bringen, weiter, falls alle anderen Schritte keinen Erfolg haben sollten. Gegenmaßnahmen im Sinne des Art. 1, Abs. 1, des österreichisch-italienischen Handelsvertrages zu treffen.

Weiter wird der Bundeskanzler gefragt, ob er bereit sei, den österreichischen Generalkonsul in Venedig wegen Unfertigkeit der den Tatsachen widersprechenden Rundgebung des venezianischen Konsularkorps zur Verantwortung zu ziehen.

### Dringende Parlamentsaufgaben.

Das Tätigkeitsprogramm des großdeutschen Abgeordnetenverbandes.

Wien, 5. Febr. (Priv.) Der Verband der großdeutschen Abgeordneten beschäftigte sich gestern mit dem Angelegenheitenversicherungsgesetz. Nachdem Abg. Greiler darauf hingewiesen hatte, daß die Vorlage bereits im Juli v. J. im Unterausschuß erledigt wurde, im Vollauschuß aber weniger über die Leistungen als über den organisatorischen Aufbau der Angelegenheitenversicherungsanstalt Meinungsverschiedenheiten bestanden, beschloß der Klub, bei der Regierung und dem Nationalrat auf die Verabschiedung des Angelegenheitenversicherungsgesetzes hinzuwirken.

Nach einem Berichte des Abg. Dr. Kämpf wurde beschlossen, von der Regierung für das vom deutschen Turnerbund geplante Festestaurant in Wien weitgehende Unterstützung und Förderung zu verlangen. Bezüglich der Pensionistenfrage wurde veranlaßt, daß gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Bundespensionisten auch eine Regelung der Verhältnisse der Altpensionisten der Bundesbeschnen im Sinne der Angehörigen an die Neupensionisten erfolgen soll.

Hinsichtlich der Kleinrentner und der Aufwertungsfrage wurde neuerlich der Standpunkt betont, daß die gesetzliche Regelung der Fürsorge für die unvollständig gewordenen Kleinrentner baldigst und unabhängig von der Aufwertungsfrage zu erfolgen habe.

### Der Fall Steinegger im Nationalrat.

Abg. Tomisch verlangt volle Aufklärung.

Wien, 5. Febr. (Priv.) Die Gewerkschaft der christlich-sozialen Post-, Telegraph- und Fernsprechanstalten hat im August v. J. im Zentralausschuß der Postbediensteten Kritik an der Verteilung eines Dienstpostens der 4. Klasse im Verwaltungsdiensliste an den Postoberstabschef Abg. Franz Steinegger geübt und eine Reihe bestimmter Fragen aufgeworfen, aus deren Beantwortung zu erhellen an sollte, auf welcher Grundlage diese Dienstverteilung sowie die im Jahre 1924 erfolgte Verteilung des Titels Oberstabschef 1. Klasse an Abgeordneten Steinegger erfolgt ist. Nach einer im Zentralausschuß der Postbediensteten abgegebenen Erklärung des christlich-sozialen Vertretersmannes Kott habe die Verwaltung der Personalverwaltung eine befriedigende Antwort verweigert. Nunmehr hat der Abg. Tomisch an den Bundesminister für Handel und Verkehr in der Anfrage die Aufforderung gerichtet, im Nationalrat volle Aufklärung über den Fall zu geben.

### Die Versorgung der Altpensionisten.

Wien, 5. Febr. (Priv.) Im Auftrage der Regierung haben gestern im Finanzministerium mit dem Pensionistenkomitee des Ver-Ausschusses Verhandlungen über die Regelung der Altpensionistenfrage begonnen. Hierbei wurden die größten Schwierigkeiten, die sich der Erfüllung der Wünsche der Altpensionisten sowohl in staatsfinanzieller als auch in technisch-administrativer Hinsicht entgegenstellen, eingehend erörtert. Um in dem Zeitpunkt, da die staatsfinanziellen Voraussetzungen für die Durchführung der Reform gegeben zu werden unverzüglich an die Durchführung dieser Aktion treten zu können, wurde beschlossen, sofort in die Beratungen aller technisch-administrativen Vorarbeiten einzutreten.

### Abbau im steirischen Landtag.

WS. Graz, 4. Febr. Der Landtag ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. Das Haus zog den Bericht über das Verfassungsgesetz, das an Stelle der provisorischen Landesverfassung zu treten hat, in Beratung. Es bestimmt, daß bei der nächsten Landtagswahl

### die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit eines Anschlusses Oesterreichs an Deutschland

denke, gab Dr. Seipel folgende Antwort: „Ich habe das Verbot, das unsere Gegner in den Friedensverträgen gegen den Anschluß ausgesprochen haben, für einen schweren Fehler gehalten. Wir in Deutschland und Oesterreich haben eine erstere und tiefere Auffassung von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker als sie. Hätten die Sieger den Anschluß nicht bekämpft, so wäre dies zweifellos zu begrüßen gewesen. Nachdem nun aber das Verbot ausgesprochen war, war gar keine andere Politik möglich, als die von mir betriebene, durch die der Völkerbund zur Rettung Oesterreichs herangezogen wurde. Hätte man trotz des Verbotes den Anschluß betrieben, so würden die Nachbarstaaten Oesterreich aufgeteilt haben. Daß dies das größere Uebel gewesen wäre, ist selbstverständlich.“

Die nationalen Bestrebungen der Deutschen in den Nachbarstaaten sind ja bekannt. Oesterreich aber ist durch meine Politik ein deutscher Staat geblieben, der mit dem Reich nach Möglichkeit zusammenarbeitet. Es gilt, diese sachliche Politik ohne zügellose Worte fortzuführen. Wir müssen erst einmal abwarten, welche Folgen die Vorkräge von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für die Entwicklung des Kontinents haben werden. Wenn auch die Vereinigten Staaten von Europa noch weiter ferne sind, so gibt es doch viele Möglichkeiten wirtschaftlicher Annäherung, die erst einmal ausprobiert werden müssen. Alle Demonstrationen sind von Uebel und deshalb halte ich auch das demonstrative Eintreten für den Anschluß, der doch im gegenwärtigen Augenblick nicht zu verwirklichen ist, für einen Fehler.

### Ausprache mit Reichskanzler Dr. Luther.

WS. Berlin, 4. Febr. Dr. Seipel ist hier mit großer Ehre aufgenommen worden. Mittags gab der österreichische Gesandte Dr. Frank ein Frühstück, an dem zahlreiche Mitglieder der Reichsministerien und der preussischen Staatsregierung teilnahmen. Das Frühstück gestaltete sich zu einer allgemeinen Ehrung Dr. Seipels. Am Laufe des Nachmittags stattete Dr. Seipel dem Reichskanzler Dr. Luther einen längeren Besuch ab, der den beiden Staatsmännern Gelegenheit zu einer eingehenden Ausprache bot.

### Besprechungen mit Dr. Stresemann.

Vormittags wurde Dr. Seipel vom Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann empfangen. Die Ausprache, die beinahe eine Stunde dauerte, nahm einen äußerst herzlichen Verlauf. In erster Linie wurden dabei die Auswirkungen der Locarnoverträge im allgemeinen und für Mitteleuropa im besonderen besprochen.

### Eine reichsdeutsche Pressestimme.

WS. Berlin, 4. Febr. Zum Besuche Dr. Seipels schreibt das Zentralorgan, die „Germania“: Der Besuch des auch in Deutschland hochgeachteten Bundeskanzlers symbolisiert trotz seines rein privaten Charakters die Freundschaft und Schicksalsverbundenheit der deutschen Kulturnation über die politischen Grenzen hinaus. Die Reichsdeutschen bewundern in ihm die kraftvolle Führerpersönlichkeit, den aus weltanschaulicher Tiefe gewachsenen Charakter, den unerschrockenen Mann, der von seinen Gegnern selbst an Leib und Leben bedroht, seiner Aufgabe mit dem Einverständnis seines ganzen Volkes treu geblieben ist. Dr. Seipel ist Realpolitiker. Er ist als Leiter der politischen Geschäfte Oesterreichs unbeeinträchtigt durch alle gegnerischen

nicht mehr 70, sondern nur 56 Abgeordnete und bei der nächsten Neubestellung der Landesregierung nicht mehr 12, sondern bloß 9 Mitglieder der Landesregierung zu wählen sind, und es steht die Schaffung eines Landeskontrollamtes vor. — Das Gesetz wurde angenommen.

Deutscher Reichstag.

AB. Berlin, 4. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte Abg. Hädel (Kommunist) die sofortige Beratung der Anträge auf Erhöhung der Erwerbsteuern unter Berücksichtigung der Erwerbsteuern der Einkommensteuer, die der Regierung, der Regierung, die die Erwerbsteuern der Einkommensteuer wegen ihrer Verschleppungstaktik auszusprechen. — Abg. Hoch (Sozialdem.) verwies auf eine Erklärung des Innenministers im Haushaltsauschuss, daß die Regierungsvorlage schon morgen oder übermorgen dem Reichstag vorgelegt werden soll. — Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des vom Rechtsauschuss eingebrachten Sperrgesetzes, durch das alle Auseinandersetzungsprozesse mit den Fürstentümern bis zur reichsgesetzlichen Regelung der Abfindungsfrage ausgesetzt werden sollen. Nach dem Antrage des Ausschusses soll das Gesetz mit 30. Juni d. J. wieder außer Kraft treten. Das Sperrgesetz wurde dann ohne Debatte in 2. und 3. Lesung in der Ausschussfassung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschvölkischen angenommen.

Sodann folgte die 2. Beratung des Gesetzesentwurfes über den Militärgerichtshof und das militärgerichtliche Verfahren. Der Ausschuss hat der Regierungsvorlage mit geringfügigen redaktionellen Änderungen zugestimmt. — Nachdem die Abg. Dr. Rosenfeld (Sozialdem.) und Dr. Korsch (Kommunist) gegen die Vorlage gesprochen hatten, wurde sie in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten unverändert angenommen.

Eine Antidress-Entscheidung.

Zu dem gestern angenommenen Militärstrafrecht wurde in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 125 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen eine Zensurentscheidung angenommen, in der um einen Gesetzesentwurf ersucht wird, wonach für alle in öffentlichen Diensten stehende Personen die Herausforderung zum Zweikampf oder die Annahme der Herausforderung als Grund zur Entlassung oder fristlosen Lösung des Vertragsverhältnisses gelten soll. — Ein von den Sozialdemokraten eingebrachter Gesetzesentwurf im Sinne dieser Zensurentscheidung wurde ohne Debatte dem Rechtsauschuss überwiesen. Sodann vertagte sich das Haus auf Freitag 2 Uhr nachmittags.

AB. Berlin, 4. Febr. An die Stelle des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Richthofen, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Schäffer-Schweidlich (Deutsche Volkspartei).

Für die Freiheit der deutschen Luftschiffahrt.

AB. Berlin, 4. Febr. Im auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde bei Beratung der Frage des Luftverkehrs folgende Entscheidung mit allen gegen eine Stimme angenommen: Der auswärtige Ausschuss hat die Mitteilung des Reichsverkehrsministers zur Kenntnis genommen und spricht den Wunsch aus, daß bei den Pariser Verhandlungen die weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinausgehenden Beschränkungen der deutschen Luftschiffahrt beseitigt werden. Die günstige geographische Lage, wie die für Deutschland sprechenden Bestimmungen des Völkerrechts geben uns die Möglichkeit, sowohl für die wissenschaftliche als auch für die sportliche Luftschiffahrt volle Freiheit zu verlangen. Der auswärtige Ausschuss ersucht die Regierung, die Verhandlungen in diesem Sinne zu führen.

Tirols Glückwunsch an das befreite Köln.

Der Landeshauptmann hat an den Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln anlässlich der Befreiung Kölns von der Besatzung folgendes Telegramm gerichtet:

Tirol sendet innigste Glückwünsche zur wiedererlangten Freiheit. Können doch auch wir bald daran!

Stumpf, Landeshauptmann.

Ein Verbot nationaler Verbände in Deutschland.

AB. Berlin, 5. Febr. Wie eine Korrespondenz meldet, hat das Reichsinnenministerium einen Entwurf an den Reichsrat gelangen lassen über das Verbot nationaler Verbände. Es handelt sich um die Auflösung aller Verbände, die sich angeblich direkt oder indirekt mit militärischen Angelegenheiten befassen. Das Gesetz ist eine Folge der Forderungen der Entente.

Die neue Sprachenverordnung in der Tschechoslowakei.

AB. Prag, 4. Febr. Die neue Sprachenverordnung besagt: Alle Gerichte, Ämter, Anstalten, Betriebe und Organe, die den Ministerien unterstellt sind, verlaublichen Kundmachungen und führen die äußere Bezeichnung in der Staatsprache, wenn keine Ausnahmen angeordnet sind. Sie sind also namentlich verpflichtet und berechtigt, nur in dieser Sprache Eingaben und Erklärungen und Anträge der Parteien anzunehmen, in der Amtssprache ihre Erklärungen niederzuschreiben und über sie zu verhandeln, Beratungen zu pflegen, Eingaben und Anträge zu erledigen und ihre Entschlüsse herauszugeben, untereinander und mit anderen Staats- und Verwaltungsbehörden, Vertretungskörperschaften und öffentlichen Korporationen zu korrespondieren.

Ueber die nationalen Minderheiten heißt es im Gesetz: Unter einer nationalen und sprachlichen Minderheit werden im Sinne des Gesetzes und dieser Verordnung Staatsbürger der Republik verstanden, von denen nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung in einem Gerichtsbezirk mindestens 20 Prozent wohnen und die sich zu einer anderen als der Staatssprache melden. Die Gerichts- und Verwaltungsbehörden usw. haben von Angehörigen der Minderheitssprache sämtliche Eingaben in der Minderheitssprache anzunehmen und sie nicht nur in der Staatssprache, sondern auch in der Minderheitssprache zu erledigen. Ebenso haben mündliche Verhandlungen und Mitteilungen auch in der Minderheitssprache zu erfolgen. Bei Gerichten und Behörden, deren Wirksamkeit auf einen einzelnen Gerichtsbezirk beschränkt ist, in welchem wenigstens zwei Drittel der Staatsbürger Angehörige derselben, aber einer anderen als der Staatssprache sind, kann die Eingabe auch in dieser Sprache erledigt werden.

Bildung der deutschen Einheitsfront im Prager Parlament.

Prag, 4. Febr. Die „Prager Presse“ meldet: Freitag werden die Vertreter aller deutschen, nicht marxistischen Parteien zu einer Besprechung zusammenzutreten. Es handelt sich dabei um die Finalisierung der Beratungen, die seit Monaten dem Projekt einer Einheitsfront gelten.

Man erklärt, daß die Verhandlungen, denen gestern abschließende Beratungen der Deutschnationalen vorangingen, zu einem positiven Abschluß führen werden. Dem „Sudetendeutschen Verband“, unter welchem Namen die Zusammenfassung der deutschen Parteien erfolgen soll, werden alle deutschbürgerlichen Abgeordneten angehören, und zwar als besondere Einheit. Das Verbot, das die Deutschnationalen verlangen, wird von den übrigen Gruppen mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die Nationalisten in den anderen Lagern dadurch einen Rückhalt gewinnen könnten. Andererseits sind Bestrebungen im Gange, den Einfluß der sogenannten aktivistischen Gruppe unter den Deutschbürgerlichen im Verband durch geeignete Vorkehrungen zu fixieren.

Die Overtaken-Revolution in Portugal.

Die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

AB. Berlin, 4. Febr. Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin teilt folgendes offizielles Telegramm aus Lissabon mit: Einige bekannte politische Agitatoren, die von einem Militäroffizier begleitet waren, benutzten die Abwesenheit des Kommandanten sowie der Offiziere einer Truppenabteilung in Bendas Novas (etwa 80 Kilometer östlich von Lissabon), um in die dortige Artilleriekaserne einzudringen. Von zwei vollständigen Batterien und 150 Soldaten begleitet, begaben sich die erwähnten Personen nach Lissabon, wo sie am Ufer des Tejo Aufstellung nahmen. Nachdem die Aufständischen einige Granaten abgefeuert hatten, wurden sie von herbeigeeilten Truppen überwunden, die auf dem anderen Flußufer gelandet worden waren. Die Ruhe und Ordnung in Lissabon und in den übrigen Teilen des Landes ist jetzt vollständig wiederhergestellt.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Frankfurt, 5. Febr. Das Wetter ist unverändert; auch gestern blieb es klar und zeitweise windig; Durchschnittstemperatur plus 4 Grad; heute früh waren bei teilweiser Bewölkung plus 2 Grad. — München meldet: Regen und Temperaturabnahme.

Bregenz, 4. Febr. Heute trat unter dem starken Einfluß des Hörsing eine vollständige Aufbesserung ein. Das Barometer ist beträchtlich gestiegen. — Voraussage aus Friedrichshafen: Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 5. Febr. Regenwetter anhaltend, mild.

Wien, 5. Febr. (Priv.) Mildes Wetter anhaltend, veränderliche, ziemlich leichte Bewölkung, stellenweise Niederschläge.

Große Ueberschwemmungen im Mündungsgebiet der Donau.

AB. Bukarest, 4. Febr. Aus Constanza wird gemeldet, daß die Donau im Delta Gebiet aus den Ufern getreten ist und große Gebiete bei Cernavoda und Istravo überschwemmt hat. Im Bezirke Jalomiza hat das Hochwasser katastrophalen Umfang angenommen. Viele Menschenleben sind zu beklagen.

Schiffsnot im Bades.

AB. Neval, 5. Febr. Westlich der Insel Dagö sind wieder 21 auf dem Wege nach Neval befindliche Dampfer im Eis stecken geblieben.

Schneestürme in den Vereinigten Staaten.

New-York, 5. Febr. (Priv.) Seit gestern tobte an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten von Georgien bis Maine ein schwerer orkanartiger Schneesturm. In New-York sind zahlreiche Personen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Eisenbahn- und Schiffsverkehr erleidet schwere Störungen. Der Osten und der Süden der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind von einem heftigen Unwetter heimgesucht worden, das überall fürchterliche Verwüstungen angerichtet hat. So hat in dem bekannten amerikanischen Badeort Palmbach an der Westküste von Florida ein heftiger Zyklon gewüthet, der sämtliche Telefonleitungen löste und unter den Badegästen eine Panik verursachte. Besonders schwer

wurde der Ort Greunecar betroffen; dort hob der Sturm zahlreiche Dächer ab und schleuderte sie auf die Straße. Die Stärke des Zyklons war derart, daß eine große Anzahl von Gebäuden einstürzte; die Zuffassen, die auf die Straße flüchteten, wurden vom Wirbelwind erfasst und in die Trümmer der Häuser hineingeschleudert. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Es sind zahlreiche Todesopfer zu beklagen.

Aktuelle Hochschulfragen.

Die Beschlüsse der Rektorenkonferenz in Wien.

Wien, 5. Febr. (Priv.) Eines der bedeutendsten Themen der gestrigen Rektorenkonferenz, die Frage der Schaffung eines akademischen Beirates im Unterrichtsministerium, wurde in dem Sinne erledigt, daß ein Komitee mit den weiteren Beratungen in dieser Angelegenheit betraut wurde. Auch das Projekt der Gründung eines Verbandes sämtlicher österreichischen Hochschulen wurde einstweilen vertagt. Ein engerer Hochschulausschuss wird sich erst mit den Detailfragen dieses Projektes befassen. Mit der Feststellung dieses Entwurfes wird dann auch die damit im Zusammenhang stehende Anschließfrage an den Verband der Hochschulen im Deutschen Reich aktruell werden.

Sehr eingehend befaßte sich die Rektorenkonferenz mit der durch die feinerzeitige Schaffung neuer Titel in den Bundesländern Österreichs aktuell gewordenen Titelfrage an den Hochschulen. Eine der früheren Konferenzen hatte beschlossen, daß keine besonderen akademischen Titel anzustreben seien, sondern ein energischer Protest gegen die Profanierung des Professorentitels erhoben werden soll. Die Konferenz hat gestern gegen den Verleihungsmodus des Professorentitels abermals Stellung genommen und einstimmig beschlossen, an das Unterrichtsministerium das Ersuchen zu richten, den Professorentitel auszeichnungswürdig nur dann zu versehen, wenn von einer sachlich in Betracht kommenden Hochschule ein derartiger Antrag gestellt oder die Zustimmung dazu erteilt wurde. In dem Beschlusse wurde die auszeichnungswürdige Verleihung des Titels aus dem Grunde besonders hervorgehoben, nur damit einen Gegensatz gegen die Verleihung dieses Titels an blos „berechtigte Personen“, zu denen z. B. Mittelschullehrer gehören, zu kennzeichnen. Die Konferenz legte hierauf Protest gegen die Bestreuerung der Studentenheime durch Stadtrat Brettnner ein.

Ein geheimnisvoller Mord in Linz a. d. D.

Linz, 5. Febr. (Priv.) Der Teppichhändler und Major a. D. Franz Schafranek wurde erschossen aufgefunden. Ueber den Täter und die Motive des Mordes fehlen bis zur Stunde alle Anhaltspunkte.

Kommunistische Kurven in Charlottenburg.

AB. Berlin, 5. Febr. In Charlottenburg kam es gestern abends bei einer kommunistischen Demonstration zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei. Ein Polizeiwachmeister wurde zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und schwer verletzt. Auch Passanten wurden durch Stöße und Fußtritte verwundet.

\* Wiener Holzbörsen. Wien, 4. Febr. In der Holzbörsen kamen gestern reguläre Abschlüsse in geringen Mengen vor. Es wurden u. a. einige Deckungsäufe vorgenommen, und zwar ein Waggon 26 Millimeter Tischlerware, 16 bis 40 Zentimeter, 4 bis 5 Meter, zu 76 S., ein Waggon, 26 Millimeter, weich, Bauware, 16 bis 40 Zentimeter, 4 bis 5 Meter, 54 S., ein Waggon Latten, 26 x 30, gebündelt und gemischt, 50 Millimeter, Posten, Sauffel, 8 x 10, 10 x 10, 4,5 Meter, nicht baumwollig, faul- und bruchfrei, parallel, franko Waggon niederösterreichischer Station zu 55 S. Verkauft wurden: weiche Scheiter trocken, zu 300 S. ab niederösterreichischer Station. Eretulio verkauft wurden: zwei Waggon Breiter, 26 Millimeter, 23 Zentimeter breit, 4,5 Meter, prismatisch, sögig, bruchfrei, schiffantig, parallel getropft, franko Simsbach zu 67 S.

\* Die Verbrechen des Juwelendiebes Moransky. Wien, 4. Febr. Im weiteren Verlaufe der Untersuchung in der Angelegenheit des verheerenden Juwelendiebes Moransky stellten sowohl der Zürcher Juwelier Meister als auch der Prager Juwelier Kiemer fest, daß gerade die kostbarsten der bei ihnen gemachten Bestellungen fehlten. Die Juwelergesellschafter Gans wurde heute wegen des Verdachtes der Diebstahlsnahme in Verwahrungshaft genommen. Sie gab zu, daß Moransky im Juli vorigen Jahres mit ihrem Geschäft in Verbindung getreten sei und ihr mehrere Partien Brillanten gebracht habe, die einen Wert von etwa 20.000 S. haben dürften. Bei einer Durchsicht des Geschäftes wurde in einem Nebenraum ein großer Schmeltzofen entdeckt, auf dem, wie Frau Gans eingestand, Moransky im Sommer vorigen Jahres mit ihrer Erlaubnis etwa zwei Kilogramm Gold geschmolzen habe. Im Boden der Gans wurde auch eine goldene Damenuhr gefunden, die Juwelier Kiemer als ihm gestohlen erkannt. Die Gattin des Prager Juweliers Kripfel hat im Warenlager Moranskys zwei Brillantbrochen, eine goldene Stodgriff und einige Ringe als von dem beim Prager Juwelier Kripfel verübten Einbruch herührend erkannt.

\* Einführung der Arbeitsgerichte in Deutschland. Berlin, 4. Febr. In der heutigen öffentlichen Vollziehung des Reichsrates wurde das Arbeitsgerichts-gesetz angenommen. Zur Regelung aller Streitigkeiten, die sich im Lohn- und Angestelltenverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entwickeln, sollen darnach künftig zur Befreiung der Beschwerden Sondergerichte allgemein eingerichtet werden, und zwar Arbeitsgerichte für den Bezirk je eines Landgerichtes, ferner als zweite Instanz ein Landesarbeitsgericht in den Ländern und als oberste Instanz ein Reichsarbeitsgericht. Der Aufwand für die den Ländern durch dieses Gesetz erwachsenden Ausgaben wird vom Reich getragen werden.

\* Schwere Annäherungen gegen die deutsche Reichsbahngesellschaft. Berlin, 4. Febr. In Reichstagsausschuss für den Reichsbahnbau wurden heute schwere Angriffe gegen den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft gerichtet. Der deutschnationale Abgeordnete Quack erklärte in seiner Eigenschaft als Berichterstatter zum Etschloster, die Reichsbahngesellschaft zähle den leitenden Direktoren des Doppelte der bei der Reichsverwaltung üblichen Gehälter. Außerdem würden Repräsentationsausgaben in unerhörter Höhe gemacht. So seien in Hinterzimmern vier Abende veranstaltet worden, die nicht weniger als 3000 Mark gekostet hätten. Außerdem sollten die

# Glossen zur Tagesgeschichte

## Eine gerechte Entscheidung.

Der Brager Verwaltungsgerichtshof hat kürzlich entschieden, daß die Gaststätten in den deutschen Kurorten, Sommerfrischen und Ausflugsorten der Tschechoslowakei nicht mehr nötig haben, die Ausschritte an der Außenseite, im Innern, sowie die Speisen- und Getränkearten zweisprachig, und zwar mit der tschechischen „Staatsprache“ an erster Stelle, zu halten. Jeder Wirt kann das jetzt machen, wie er will. Das hat nun auf der Seite der tschechischen Nationalisten heftige Entrüstung hervorgerufen. Aber wir glauben, daß dieser „Sturm“ sich bald legen wird. Die Zeiten, wo die Ausschritte der Straßentafeln ein wichtiges Politikum in den Ländern des doppelgeschwänzten Löwen waren, sind doch wohl vorbei. Man wird es den Gastwirten nun überlassen, ob sie durch ein „Hofmecc“ oder „Restauracy“, neben der deutschen Ausschritte, ihre Zweisprachigkeit andeuten, oder ob sie durch einprachige deutsche Ausschritte den Fremden sagen wollen, daß ihnen an tschechischem Besuch nichts liegt. Das wird sich wohl meistens nach der Lage des Ortes und nach den persönlichen Erwägungen und Gefühlen des einzelnen Wirtes richten. Im allgemeinen scheint das Gastwirts-gewerbe am wenigsten dazu geeignet, zwischen den Gästen nach ihrer politischen oder nationalen Eigenart zu unterscheiden. Daß in der Tschechoslowakei ein Gerichtshof existiert, der objektiv genug ist, eine Entscheidung zu fällen, die den tschechischen Heißspornen sehr unangenehm ist, darf, wie die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt, immerhin registriert werden. Tatsächlich wird durch solche Entscheidungen mehr für den tschechoslowakischen Staat getan als durch Bilderlärmerei und Straßentafelgeiz. In Trient wäre unter dem tschechischen Regime ein solches Urteil unmöglich, und den Deutschen in Südtirol gönnt man nicht einmal eine bescheidene Andeutung des deutschen Völkcharakters in einer zweisprachigen Ausschritte.

Herrn dauernd in Sonderzügen und verwechseln kaufmännisches Wesen und Verschwendung. Andererseits aber verlangt die Reichseisenbahngesellschaft von der Reichs-kasse Darlehen. Die von den leitenden Beamten getriebene Verschwendung stehe im krassen Widerspruch zu der sonstigen Personalpolitik der Reichsbahn. Die Gesellschaft über eine Schiedensherrlichkeit aus und suche ihren Beamten das Petitionsrecht an der Reichskasse zu verweigern. Der Abgeordnete fordert schließlich gegen jene Beamte, die das Petitionsrecht verbleten, ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung.

**Ein Turmhaus in Berlin.** Berlin, 3. Febr. In der Nähe des Friedrichshofes wird ein Turmhaus, das eine Höhe von 140 Meter erreichen und 16 Stockwerke zählen wird, errichtet, das durch seine einzigartigen Verfahrnanlagen bemerkenswert ist. Wegen der Befürchtung, daß vor dem Gebäude zu wenig Platz für den Verkehr sich ergeben würde, wurde in der Mitte des Gebäudes ein 600 Quadratmeter großer unterirdischer Platz angelegt, zu dem von allen Seiten Aufzüge führen und von dem aus der Verkehr zu den verschiedenen in der Nähe liegenden Verkehrsnotenpunkten unterirdisch abgewickelt werden kann.

**Die Gleichheit der Geschlechter** erobert nun auch die Ballfälle. Am Münchener „Hubertus-Ball“, der letzten stattfand, war die Einführung getroffen, daß bei den geraden Tanznummern Damenwahl, bei den ungeraden Tanznummern Herrenwahl galt.

**Unfallstatistik des deutschen Bergbaues.** Bochum, 4. Febr. Die jüngste Explosionskatastrophe auf Zeche Bismarck, die am vergangenen Samstag wieder neun Opfer forderte, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Schreckenszahlen der Unfallstatistik des deutschen Bergbaues. Im Jahre 1925 wurden fast 75.000 Bergarbeiter verletzt, mehr als tausend Arbeiter getötet. Von den Toten waren 600 verheiratet und 340 ledig.

**Reichsdeutsche in Italien.** Rom, 5. Febr. Aus einer letzten durchgeführten statistischen Aufnahme geht hervor, daß die Zahl der reichsdeutschen Unterthanen, die nach dem Kriege sich in Italien niedergelassen haben, etwa 10.000 beträgt. In Mailand befinden sich 3740, in Rom 1043, Turin 630, Florenz 530 Deutsche. Es handelt sich hauptsächlich um Techniker, Professoren, Kaufleute und Lehrer usw.

**Der Papst gestattet Filmvorführungen in Kirchen.** Vor einigen Jahren schon haben katholische Pfarrer versucht, Filme in den Kirchen vorzuführen, mußten dies aber wieder unterlassen, da die heilige Kongregation in Rom ein Verbot erlassen hatte. Nun hat sich der Bischof von Dijon, Monsignor Baudrieu, neuerdings an die Kongregation gewandt, um sich für die Veranstaltung von „apologeetischen Wochen“ die Erlaubnis zur Vorführung von Filmen in Kirchen zu erlangen. Er erhielt dieser Tage die zustimmende Antwort mit folgendem Wortlaut: „Unser heiliger Vater Papst Pius XI. hat nach Anhörung des Berichtes des unterzeichneten Kardinals, Präfecten der heiligen Kongregation des Konzils, wohlwollend geruht, dem Bischof von Dijon entsprechend die erbetenen Vorführungen zu gestatten, jedoch nur bei verhülltem Allerheiligsten. Diese Erlaubnis gilt für ein Jahr, nach dessen Ablauf Bericht zu erstatten sein wird. Kardinal Setarelli.“

**Ein Lotteriepapier.** Rom, 4. Febr. Die Blätter berichten über den Erfolg eines Zahlendeckers bei Reggia, der seit einigen Wochen der Bevölkerung die Nummern der Lotterie voraussagt. Bei der letzten Ziehung wurde auf diese Weise ein Terno im Gesamtbeitrage von zwei Millionen Lire gezogen. Der Mann wurde von der Bevölkerung im Triumphzuge durch die Straßen geführt und empfing von ihnen Spenden im Betrage von 20.000 Lire. Das nächste Mal will er einen Quaterno voraussagen, wofür ihm bereits ein Palazzo versprochen wurde. Er behauptet, seine Voraussagungen auf Nummern zu gründen, die er in den hinterlassenen Papieren seines Vaters gefunden habe und die ihm ausdrücklich verboten, selbst auf die Nummern zu setzen. Er brauche nur 20 Tage Ruhe für seine angegriffenen Nerven, bevor er wieder prophezeien könne. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, da die Vortsetzung von der Fortsetzung seiner Tätigkeit sich gefährdet sieht.

**Die drückende Steuerlast in Slowenien.** In einem Laibacher Brief, der in einem Marburger Blatt erschien, heißt es u. a.: „Dr. Korosec, nach vor einigen Jahren ein kleiner Abgott des slowenischen Volkes, ist gänzlich verstimmt; er hat sich das Wort und die Tat einfach nehmen lassen. Und ebenso ist die ganze Reihe der politischen Größen, durch die Laibach zu einem politischen Zentrum emporgewachsen ist, verstimmt und an Taten verarmt. Man versucht, gegen die Verordnungen des Unterrichtsministers Radic zu protestieren, man versucht mit unbekanntem Stars die politische Laune der Bewohnerstadt zu beleben, doch weder Radic noch Tribicovic können der Verärgerung, der sowohl die Führer als auch das wohlhabendste Publikum verfallen sind, ein Ende machen. Laibach schwingt unter der Last der Steuern; das Interesse der Massen für seine politischen Vertreter ist verflaut und vererbt.“

**Der „Blinddarmlub“.** Der Kaschauer „Az Ujjag“ bringt die Anzeige von der Gründung eines neuen Klubs in Großwaideln. Die Mitglieder müssen sich schriftlich verpflichten, sich im Laufe eines Jahres den Blinddarm operieren zu lassen. Die Operationskosten trägt der Klub. Ueber die Reihenfolge, in der sich die Mitglieder der Operation unterziehen müssen, entscheidet das Los.

**Verfände mit einem neuen Schraubensieger.** Paris, 4. Febr. Gestern nachmittags hat auf dem Flugplatz von Ville Coublen ein Versuch mit einem neuen, von dem spanischen Flieger de la Cierva erbauten Flugzeug stattgefunden. Die Eigentümlichkeit dieses Flugzeuges besteht darin, daß über dem Flugzeugkörper ein säherartiger Schraubensieger angebracht ist, der es dem Flieger ermöglicht, vertikal aufzusteigen und niederzugesinken oder in der Luft still zu stehen. Die gestrigen Versuche sind sehr glänzend ausgefallen. Es gelang den Fliegern mehrmals, vertikal in die Höhe zu steigen oder zur Erde niederzugesinken und wiederholt mehr als eine Stunde in der Luft still zu stehen.

**Explosion in einer Metallfabrik.** New Britain, 4. Febr. In einer Metallfabrik ereignete sich eine Explosion, durch die das ganze Gebäude zerstört und mehrere Personen getötet sowie zahlreiche Personen verletzt wurden.

**Der Ozeanflug.** Buenos Aires, 4. Febr. Der Flieger Franco, der heute früh von Bernambuco nach Rio de Janeiro abgeflogen war, hatte mittags die Hälfte des Weges zurückgelegt.

**Außergewöhnliche Hitze in Südamerika.** Während in den Vereinigten Staaten große Kälte herrscht, kommen aus Südamerika Klagen über außerordentliche Hitze. In einigen Gegenden stieg die Temperatur auf 40 Grad.

räder mit Hilfsmotor, werden aufmerksam gemacht, daß sie nach dem Kraftfahrzeugsteuergesetz ihre Fahrzeuge bis längstens 1. März d. J. bei dem Gemeindeamte des Standortes anzumelden haben.

**Ausgleichsverfahren der Alpenländischen Vereinsbank.** A.-G. Vom Ausgleichsgericht wird bekannt gegeben, daß das Bundeskanzleramt die Frist zur Annahme des Ausgleichsantrages bis einschließlich 10. April l. J. verlängert hat.

**Die Krise im Tiroler Kleinrentnerverband.** Auf die freiwilligen Austritte von Mitgliedern aus dem Vorstand des Kleinrentnerverbandes ist nun ein zwan-gswelcher Ausschluß gefolgt. Der Vorstand des Verbandes hat nämlich das sozialdemokratische Mitglied Heinrich Zechner ausgeschlossen. In einer Zuschrift des Kleinrentnerverbandes wird der Ausschluß damit begründet, „daß Herr Zechner, der auch Sekretär des Los-von-Rom-Bereiches (der Los-von-Rom-Bewegung) ist, seine Tätigkeit in dem Kulturbunde nicht genügend von der eines Funktionärs im Tiroler Kleinrentnerverband zu unterscheiden verstand“. Als besondere Ausschlußgründe werden angeführt: 1. „Daß in einem unpolitischen Verbands unziemlichen politischen Heßbemerkungen anlässlich eines Vortrages über die Steuernovellen; 2. Äußerungen, die Herr Zechner in offizieller Tätigkeit in der Kleinrentnerangelegenheit in Gegenwart von zwei Damen sich über die Zuweisung der Amtsräume für die apostolische Administratur und insbesondere über die Person des geistlichen Oberhauptes bzw. der Person des Bischofs Wais in der unflätigsten Weise sich erlaube, was bei der gerichtlichen Anzeige die Einleitung einer strafgerichtlichen Verfolgung nach sich gezogen hätte; 3. daß er Vorkommnisse in vertraulicher Ausschüttung der Presse preisgab und einseitige Erhebungen aus Büchern pflog, die im Parteiverkehrsraume auflagen, diese, ohne vorher eingeholter Zustimmung der Vorstandschaft publizistisch verwendete, was zu Irrtümern und Mißverständnissen Anlaß gab“. Wenn die Krise im Kleinrentnerverband im gleichen Tempo weitergeht, so wird bald Herr Norz allein als Ehrenpräsident übrig bleiben.

**Todesfälle.** In Junsbruck starb Herr Ludwig Matz, Spengler, 84 Jahre alt. — In Brecauz verschied Fräulein Maria Sottrawic im Alter von 20 Jahren. — In Salzburg ist Frau Marianne Haslinger, Gattin des Inspektors der österreichischen Bundesbahnen und langjähriges Bahnamtswortandes in Schladming, im 51. Lebensjahre gestorben. — In Linz ist die 64-jährige Handelsangestellte Leopoldine Pollak plötzlich an Herzlähmung gestorben; in Urfahr starb die Kaufmannsgattin Franziska Micholowsky im 55. Lebensjahre, und in Reichenhall der Schneidermeister Joh. Holzner. — In Wien starben der langjährige Sekretär der Confraternität Rudolf Sprünger im 76. Lebensjahre und der Bäckermeister Eduard Domez; in Oberhollabrunn der Militär-Oberrechnungsrat L. Schwarz. — In Graz sind gestorben der Hausbesitzer Johann Kopko im 52. Lebensjahre, Josef Tomweber, Kontorist, 21 Jahre alt, Antonie Post, Werkmeistergattin, im 80. Lebensjahre; Franz Urch, Offizier-Stellvertreter des Alpenjäger-Regimentes Nr. 8, und Josefina Gragegger, geb. Kaufmann, im Alter von 31 Jahren. — In Radkersburg verchieden der Eisenmeister i. R. Rudolf Peter im 56. Lebensjahre und der Finanzoberkontrolleur Josef Neubauer im 47. Lebensjahre. — In Peoben starb der Feinschleifermeister Oswald Morokutti im 64. Lebensjahre. — In Märzschlag ist Erhart Hofbauer, Realitätenbesitzer, im Alter von 66 Jahren gestorben. — In Berlin verchied der protestantische Theologe Dr. Johann Lepsius im Alter von 76 Jahren.

**Anmeldung der Fiskalrechte und Eigenrenten.** Wie die Zeitung des Tiroler Landesfiskalvereines mitteilt, ist, sobald die Bezirkshauptmannschaften die Aufforderung zur Anmeldung der Fiskalrechte und Geltendmachung des Anspruches auf ein Eigenrenten erlassen haben, jeder Fiskalrechtentümer verpflichtet, sein Fiskalrecht innerhalb der festgesetzten 30-tägigen Frist bei der Bezirkshauptmannschaft anzumelden. Zu diesem Zweck hat der genannte Verein eine Drucksorte angelegt, bei deren Ausfüllung auf deutsche Schreibweise der Personennamen und Adressen und weiter auf die richtige Angabe der Grenzen des Fiskalrechtes zu achten ist. Abfaltungen wollen vermieden werden. Bezüglich Beanpruchung der Anerkennung des Gemäuers als Eigenrenten sind alle Gründe anzugeben und der Grundbuchauszug beizubringen. Es sind drei Drucksortenformulare gleichlautend auszufüllen und davon ein Exemplar rechtzeitig an die Bezirkshauptmannschaft, das zweite Exemplar an den Vorstand des Tiroler Landesfiskalvereines Innsbruck, Postfach 28, einzufenden, damit der Verein in die Lage kommt, die Wünsche seiner Mitglieder kennen zu lernen und diese Wünsche an kompetenter Stelle zu vertreten. Das dritte Exemplar behält sich der Eigentümer für sich zurück.

**Armenärztlicher Sonntagsdienst.** Am 7. ds. Dr. Edgar Bauer, Brixnerstraße 4.

**Apotheken-Sonntagdienst.** Am 7. ds. M. haben die Apotheken Leopold Fischer, Leopoldstraße 12, Karl Fischer, Museumstraße 18 und Ferdinand Winter, Herzog-Friedrichstraße 19, offen und versehen in der nachfolgenden Woche auch den Nachtdienst.

**„Drahterzüge“ auf der Lokalbahn.** Aus Anlaß des am Samstag den 5. ds. M. in der Alhambra stattfindenden Alpenvereins-Balles wird sich am Sonntag den 7. ds. M. folgender Zugverkehr abwickeln: Ab 6.22 Uhr Zug mit Abfahrt um 6.04 Uhr; ein Zug ab Berg Isel um 5.08 Uhr, der in der Haltestelle „Colosseum“ um circa 5.22 Uhr eintreffen wird. Diese beiden Züge werden zwischen den Haltestellen Maria-Theresienstraße und Hungerburgbahn über die Linie 1 geführt. — Auf der Linie 1 wird um 3.30 Uhr der 7½-Minutenverkehr aufgenommen, so daß der erste Zug in der Richtung gegen die Hungerburgbahn um 3.46 Uhr, in der Gegenrichtung um 3.57 Uhr bei der Haltestelle „Colosseum“ eintreffen wird. Es werden die üblichen Fahrpreise eingehoben und es gelten alle Fahrbeginntigungen, mit Ausnahme der Zeit- und Schülerkarten.

**Der Schilderrieg der Tabakrafiken.** Der Reichsverband der Landesstraßenvereine Österreichs hat seinen Mitgliedern folgendes bekanntgegeben: Bekanntlich wurden von einigen Mitgliedern des Nationalrates die von der Tabakregie herausgegebenen (Schwarzen) Trafikantenbilder beanstandet. Ihre Ausgabe wurde eingestelt, nach Fertigstellung der neuen Schilder werden



**MAYAMI**

**ALLES EIN DUFT!**

PARFUM: HERB UND SUSS  
CREME U. PUDER. COLOGNE U. SEIFE  
DOUBLE-COMPACTS IN GOLD- U. SILBERDOSEN

**MAYAMI-DUFT**

HALT AN - TAGELANG!

**M. E. MAYER**

DEGR. 1865

MAYAMI-DEPOTS SIND DURCH AUSLAGENPLAATZ ERKENNBAR

## Brachialgewalt gegen streikende Frauen.

Nach acht-tägiger Dauer ist vor einigen Tagen der Streik der Telephonistinnen der Stadt Warchau dadurch beigelegt worden, daß die Regierung die Verwaltung des Dienstes aus den Händen der privaten Telephongesellschaft Cedergren in die eines Regierungsbeauftragten legte. Entstanden war der Streik aus folgender Ursache:

Vor einigen Wochen veranstalteten die Telephonistinnen einen Demonstrationstreik von 15 Minuten, von dem sich eine einzige Streikbrecherin anschloß. Die Zahlame behielt dieser Streikbrecherin beim letzten Jahrtage auf Verlangen des gesamten Personals die zuletzt erhaltene Gehaltszulage zurück und wies sie der Streikliste zu. Als die Zahlame von der Gesellschaft entlassen wurde, brach der Streik aus, der umso ungemütlicher war, als auch die Tramobahner streikten und die Elektrizitätsarbeiter ebenfalls mit der Niederlegung der Arbeit drohten, um die Stadt Warchau in Dunkel zu hüllen. Die Damen hielten, 300 an der Zahl, die Arbeitsräume Tag und Nacht besetzt, um den neuengagierten Damen den Zutritt unmöglich zu machen. Die Gesellschaft engagierte nun eine Knüppelgarde von 30 Mann, die die Mädchen vertrieben sollte. Es gab Geldrei, Nervenzusammenbrüche und Berwundete unter den Mädchen. Dann erschien die Polizei und entfernte die Knüppelgarde.

Die Art, einen Frauenstreik durch Eingreifen einer männlichen Knüppelgarde mittels Brachialgewalt zu brechen, ist originell, sie gereicht der politischen Telephongesellschaft aber nicht gerade zur Ehre. Wahrscheinlich dachten sich die Direktoren, daß gegenüber streikenden Frauen ein galantes Verhalten nicht am Platze ist. Die polnische Bevölkerung ist aber anderer Meinung und es ist nicht ausgeschlossen, daß das brutale Vorgehen der Telephongesellschaft auch zu politischen Weiterungen führen wird.

## Tirol und Nachbarländer

**Die Waitagung des Landtages soll entfallen.** Wie es heißt, soll in einer der kommenden Landtags-sitzungen vom Bauernbund der Antrag auf eine Abänderung der Landesverfassung eingebracht werden, u. zw. wird gefordert werden, daß künftighin die Waitagung des Landtages entfallt. Dieser Antrag wäre sehr berechtigt, denn meistens hat der Landtag im März nicht viel zu tun gehabt und die Tagesordnung mußte oft erst mit überflüssigen „Dringlichkeitsanträgen“ aufgefüllt werden. Der Landesbauernbund hat nach der Verfassung ohne das Recht, den Landtag in dringenden Fällen, auch außerhalb des Mai- und Novembertermines, einzuberufen.

**Verzicht auf Diäten.** Wie wir erfahren, haben die Mitglieder der Tiroler Landesregierung, die bekanntlich auch dem Landtage als Abgeordnete angehören, auf den Bezug der Abgeordnetenblättern verzichtet. Bis vor kurzem haben nämlich die Regierungsmitglieder außer ihrem Gehalt, auch noch die jedem Abgeordneten gebührenden Diäten bezogen.

**Kraftfahrzeugsteuer für das Jahr 1926.** Die Besitzer von heimischen Kraftfahrzeugen, einschließlich der Fahr-

Die bisherigen ungetauft. Da in der ganzen Angelegenheit sowohl bei den Trafikanten als auch bei manchen Unternehmern keine klare Auffassung besteht, sei folgendes mitgeteilt: In der Schilderführung im allgemeinen und über den Anstrich des äußeren Teiles besteht und bestand überhaupt keine Vorschrift. Es war lediglich angeordnet, daß die von der Tabakregie herausgegebenen Schilder (Wand- oder Steckschilder) irgendwo, sei es außen in der Auslage oder im Innern der Trafik angebracht werden sollen. Diese Vorschrift ist bis auf weiteres aufgehoben. Die Schilder an und für sich, das sind die Haupt- und Seitenschilder, sollen ausschließlich in allen Trafiken in der Farbe gleichmäßig werden. Auf keinen Fall ist es nötig, jetzt Schilder streichen zu lassen. Werden jedoch Renovierungen vorgenommen, so wähle man als Untergrund liches Chamais oder weiß mit schwarzer Schrift, in der linken Ecke das österreichische Wappen.

**Diebstahl.** In der Herzog-Friedrich-Straße wurde einem Kaufmann ein Fahrrad, Marke Ita, das er vor einem Koffeinhorn stehen hatte, gestohlen. — In einem Geschäft am Burggraben wurde eine Frau eine Damenhandtasche mit 140 S entwendet. Die Tasche wurde bald darauf mit durchschnittenem Henkelriemen ohne Inhalt gefunden. — Aus einem Wohnzimmer in der Bürgerstraße 6 wurde eine Ledergelecke mit 150 S, Bellerhosen und Rechnungen entwendet. — In der Leopoldstraße 60 wurden aus einer Küche eine Ledergelecke mit 63 S, ferner zwei Damenhandtaschen, zwei Unterzüge und eine Damenhohe entwendet.

**Ein Dreijähriger auf der Mühlfauer Brücke.** Zu dieser feinerzeit veröffentlichten Notiz wird uns mitgeteilt, daß Herr Bonaventura Nitz nicht irrsinnig, sondern schwer nervenleidend ist. Er hatte vorher mit seinem Bruder eine Auseinandersetzung, über die er derart in Aufregung geriet, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig den Erzech auf der Mühlfauer Brücke beging. Die Retroerkrankung ist die Folge einer schweren Kriegsverletzung.

**Beerdigung.** Aus Mühlau wird uns berichtet: Am 31. Jänner schloß sich hier das Grab über Frau Maria Schögl geb. Stern, Gattin des Würgermeisters und Gutsbesizers Schögl. Die Familie verlor an ihr eine treue, liebevolle Gattin und Mutter und die Armen eine Wohltäterin. Die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis aus allen Kreisen der Bevölkerung bewies die große Verehrung, der sich die Verbliebenen erfreuten. Unter den vielen Kränzen waren auch Kranzspenden der Mühlfauer Musikkapelle und der Feuerwehr, die korporativ am Leichenbegängnis teilnahmen.

**Der „boarische Hiasl“ verhaftet.** Von der Gendarmerie in Zell a. S. wurde der 58jährige Mathias Hofner aus Müls verhaftet. Er war unter dem Namen „boarischer Hiasl“ im Bistertale bekannt und wurde von der Gendarmerie in Sitten wegen Rotzucht gefucht.

**Zwei Bagabunden dingfest gemacht.** Von der Gendarmerie in Waldring wurden die von mehreren Gendarmerieposten in Salzburg wegen verschiedenen Einschleppschändlichen gesuchten Bagabunden Johann Pleschnig aus St. Veit in Kärnten und Franz Wehenbauer aus St. Sigmund bei Annstätten in Niederösterreich verhaftet.

**Bienenzüchterversammlung in Fieberbrunn.** Von dort wird uns geschrieben: Am 2. d. M. hielt hier im Gasthof „Luzern“ der Bienenzüchterzweigverein Billaersee seine 5. Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht verlesen wurde, hielt Obmann Oberlehrer Entleiner als Wanderlehrer für Bienenzucht einen sehr lehrreichen Vortrag über die Bienenzucht.

**Zu ungemüßlicher Lage.** Aus Weidring wird berichtet: Am Dienstag wäre bald der Rauchfangfedergeselle beim Auerbauern ein Opfer seines Berufes geworden, indem er bei der Reinigung eines Schiefelkamins seinen Lieb, erst nachdem man den Kamin an der Gefährzone mit Viehl und Brech Eisen geöffnet hatte, konnte der Rauchfangfederer seine ungemüßliche Stellung verlassen.

**Abbau eines Amtes.** Aus Imst wird uns geschrieben: Rout einer von der Tiroler Landesregierung getroffenen Verfügung wird das der Bezirkshauptmannschaft Imst angegliederte Bauamt aufgelassen. Die Geschäfte des Bauamtes gehen an die zuständige Behörde in Innsbruck über. Der bisherige Leiter dieses Amtes, Oberbaurat Modicka, verbleibt als technischer Referent bei der Bezirkshauptmannschaft Imst, während Baurat Hans Bachmann nach Innsbruck versetzt wurde. Es besteht nunmehr im ganzen Innthal von Innsbruck bis an die Landesgrenze bei Raasdorf kein Bauamt mehr, nachdem bisher das Bauamt Imst auch die Geschäfte des Bezirkes Landeck besorgte. Innerhalb der letzten drei Jahre wurden in Imst vier Amtsstellen aufgelassen, und zwar die Bezirksfeuerbehörde Imst im Jahre 1923, das Vermessungsamt im Jahre 1925, das Bauamt und der Posten des Bezirksamtes im Jahre 1926.

**Der Schnapssteuier.** Aus Imst wird dem „I. A.“ berichtet: Ein gemeindlicher Funktionär von Imst erhielt den Auftrag, bei einem zur Entmündung beantragten Witwer Rücksicht zu halten. Der Funktionär fand an der Tür kein Schloß, keinen Schlüssel, keine Klinke. Die Tür war mit einem Befestigungspunkt. Im Wohnzimmer war an einer Wandseite ein großer Haufen verrotteter und stinkender Remisparten. Die Familie, der etwa 14jährige Vater, ein 19jähriger Sohn und zwei der Schule ebenfalls entwachsene Töchter, hatten das Wohnzimmer gleich als Bedürfnisort benützt, um nicht auf den Abort gehen zu müssen. Im dem Zimmer war ein Geruch, daß der Funktionär und seine Begleitung von Ekel und Grauen ergriffen wurden. Im Schlafraum waren aus den halbovermoderten und verfaulten Betten die Bettfedern aus den Heberzügen herausgefallen und hatten sich mit dem Türsturz des Strohlades gemischt, dazwischen lagen auch Erdäpfelschalen. Überall zeigten sich Scharen von Käulen und anderem Ungeziefer. Die Familie besitzt einige Rinder und Ziegen. Die Rinder wurden im letzten Jahre nicht mehr angebaut, die Ziegen nicht mehr gemolken und die vorhandene winzige Viehzahl verschleudert. Und das alles hat in der Hauptfache der Schnaps verschuldet, den Vater und Söhne in Urmenge zu sich nehmen.

**Jagdsumzug in Steinach.** Am Sonntag, den 7. d. M., findet um 2 Uhr nachmittags in Steinach ein Maskenzug statt, an dem sich etwa 120 Personen beteiligen. Auch die Beteiligung auswärtiger Gruppen wäre sehr erwünscht. Diese wollen sich bis 6. Februar beim Verkehrsverein Steinach melden. Um 8 Uhr abends ist im Hotel „Steinacher Hof“ Preisverteilung für die fünf schönsten Gruppen, anschließend daran großer Maskenball. Es wird ein großer Zubrang der Bevölkerung des ganzen Bistertales erwartet.

**Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.** In der Sitzung vom 30. Jänner wurde u. a. folgendes beschlossen: Dem Landesverband für Fremdenverkehr und der Wiener Reise-Äntiengesellschaft ist über Einladung der Wiener Reise-Äntiengesellschaft zur Beteiligung an der Ausstellung „Stadt, Land und Ackerfeld“ mitzuteilen, daß sich die Vorarlberger Landesregierung dieses Jahr an der Ausstellung in Düsseldorf beteiligt und daher nicht in der Lage ist, sich ihrerseits an der Wiener Ausstellung zu beteiligen. Die Landesregierung überläßt es daher dem Landesverband für Fremdenverkehr, sich über die Beteiligung Vorarlberger schlüssig zu werden und dieselbe auch durchzuführen. Supter der an den Landesverband für Fremdenverkehr in Aussicht genommenen Subvention kann die Landesregierung für diesen Zweck keine Mittel zur Verfügung stellen. — Zu Zeiten des Korros „Fremdenverkehrsförderung“ werden 3000 S

für die Erstellung eines Films über die Austrohung der Reicherschaft von Österreich im Schluß 1926 bewilligt. — Das Ansuchen der Gesandtschaft der Kertze in Sorariberg um Befreiung der Kertze von der Kertze der Kertze von der Kertze wird dem Landtage vorgelegt. — Dem Beitritt der Landesregierung zum Bundesrat des Bundesrat des Bundesrat als Mitglied zum Bundesrat landwirtschaftlicher Genossenschaften wird die Zustimmung erteilt.

**Tödliches Unglück am Mühlener Bahnhof.** Aus Mühlau schreibt man uns: Am 2. Februar um 9 Uhr vormittags wurde der bei der Firma Uhlmann in Mühlau beschäftigte Hilfsarbeiter Rupert Tischögge, ein gebürtiger Tiroler, Holzballen in das Frachtmagazin des dortigen Bahnhofs tragen. Als er mit einem Balken auf der Schulter die Magazinrampe betreten wollte, wurde er von der heranziehenden Verladungsmaschine am Balken erfaßt und zu Boden geschleudert. Er kam dabei mit den Füßen zwischen die Magazinrampe und den Kolben der Lokomotive zu liegen und wurde von dieser etwa 20 Meter weit mitgeschleudert. Tischögge zog sich schwere Quetschungen an der rechten Körperseite zu. Er wurde in das Stadthospital Mühlau überführt, wo er zwei Stunden später seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

**Unfall bei der Montafoner Bahn.** Wie aus Mühlau berichtet wird, verunglückte auf der Montafoner Bahn der Konduktor Radies. Er wurde beim Anspringen der elektrischen Bahn vom elektrischen Strom erfaßt und erlitt erhebliche Brandwunden an der Hand.

**Berufung in den Ruhestand.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Hofrat Georg Reiz hat sich am 1. d. Mts. von den Richtern und Beamten des Bezirksgerichtes Bregenz, das seit 1911 seiner Vorsteherchaft unterstellt war, verabschiedet. Nach fast 40jähriger Dienstzeit, die er dem Staate treu geleistet hat, ließ er sich in den Ruhestand verabschieden. Das Bezirksgericht Bregenz verleiht ihm einen Titel, der sich durch die ruhige und gütige Art seines Wesens die Achtung und Verehrung aller ihm zugeordneten Beamten, die ihn nur ungern scheiden sehen und in dankbarer Erinnerung behalten werden, zu erwerben verstand. Aber auch die Bevölkerung des Sprengels erfuhr bei Hofrat Reiz freundliches Entgegenkommen, häufigen guten Rat und viel wertvolle Hilfe.

**Der „gute Kamerad“.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: In der Nacht vom 14. auf 15. Dezember wurde einem Bauhandwerkerhelfer in Bregenz, der mit einem Kameraden den Schlafraum teilte, die Pflichten, enthaltend 300 Schweizer Franken und 70 Schilling, entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den Schlafkollegen. Dieser wurde auch der Tat überführt und der Großteil des entwendeten Betrages sichergestellt.

**Der Streik eines Vorarlberger Landbriefträgers.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Bereits seit Jahrzehnten besorgt der nunmehr 70jährige Postbote Bregenz das Ausbringen der Post auf der Straße, die er tagtäglich vom Postamt in Bregenz abholt und den Empfängern dort oben gewissenhaft einhändigt. Am 2. Februar übergab er am Postamt die Insignien seiner Würde, nämlich die große Briefträgerkappe, und trat in den „Streik“. Die Streikurkunde bildete die „fürstliche“ Entlohnung, die er vom Bund erhielt, die sagt und schreibt, 1600 Kronen monatlich betragen hat. Der Streik endete nach einmütiger Dauer mit einem vollen Erfolg des Landbriefträgers. Nachdem ihm sein Lohn auf einen Schilling täglich erhöht worden ist, nahm der alte Mann freudbestrahlend und glücklich die Arbeit wieder auf.

**Eine Mordtat in Heberlingen (Badense).** Am Dienstag wurde der 72 Jahre alte Landwirt Donatus Reser auf dem Hofgut Waffersbühl von einem Unbekannten erschossen. Der Täter flüchtete und konnte bis jetzt nicht gefasst werden. Ein Raubmord liegt nicht vor, denn der Mörder hat nichts mitgenommen.

**Harde Schläge.** Bei einer Tanzmusik in einem Lokal in Rechten gerieten zwei eifersüchtige Gäste, ein Landwirt und ein Kaffeebesitzer, in Streit. Sie bearbeiteten ihre Köpfe mit Maßkrügen. Die Maßkrüge gingen in Trümmer, die Köpfe aber blieben unverletzt.

**Die neue meteorologische Station Bozen-Gries.** Am 20. v. Mts. weilten der Direktor des meteorologischen Zentralinstitutes in Padua, Prof. Crestani, und Ing. Majon, in Bozen, um nach erfolgter finanzieller Sicherstellung der für Bozen-Gries geplanten meteorologischen Beobachtungsstation, die Verwirklichung dieses interessanten Projektes in die Wege zu leiten. Im Einvernehmen mit der Fremdenverkehrscommission und der Kurvorstellung erfolgte bei dieser Gelegenheit die Organisation des regelmäßigen ununterbrochenen Beobachtungsdienstes und die Vorbereitung des zwischen den Bozener Interessentengruppen und dem meteorologischen Institut für eine Reihe von Jahren abzuschließenden Vertrages, sowie die Bestimmung des Leiters des Observatoriums, das nach Vornahme entsprechender Adaptierungen in Kurhaus Gries untergebracht werden wird.

**Innsbrucker Urania.**

**Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Luzernhof“** von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

**„Die tolle Lola.“** Diese Operette von Hugo Firsch wird heute, halb 8 Uhr abends, im Stadttheater für die Urania-Theatergemeinde zur Aufführung gelangen.

**„Mörike.“** Montag, den 8. Februar, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Dr. Lucie Kasing-Othheimer unter diesem Titel ein Vorleseabend veranstalten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 30 (Nichtmitglieder 8 1.20).

**Benützt die Urania-Lichtbücherei!** Nicht Monatsabonnenten, sondern für ein 14 Tage entlehntes Buch 10 g. + R 260

**Restaurant Hotel Maria Theresia, Brenden und Einheimischen bestens empfohlen.** Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gewürzfleisch), bekanni gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**Alpenvereinsball im Kolosseum.** Gleich den früheren Alpenvereinsbällen, die stets durch gediegene Ausstattung und farbenprächtiges frohes Treiben hervorstachen, wird auch das Ball- und Teichfest des Alpenvereins morgen in den Räumen des Kolosseums

(Alhambra) ebenso sehenswert wie unterhaltend sein. Dem Hauptvergnügen, dem urwüchsigen Bergsteigen in Volkstracht oder Berggewand kann umso mehr geschuldet werden, als Heberfaltung wegen der großen Räume des Kolosseums sowie wegen anderer Veranstaltungen ausgeschlossen ist. Zwei tüchtige Tiroler Musikkapellen werden die tanztüchtige Jugend die ganze Nacht hindurch in Bewegung halten. Aber auch für Nichttänzer ist Vergnügen und Unterhaltung reichlich vorgelesen für Bemertung zu festgelegten bürgerlichen Preisen, die überall angehängten sind, ist gleichfalls gefordert. Die gesamten Kolosseumsräume stehen ausschließlich zur Verfügung des Alpenvereins und sind nur gegen Eintrittskarte des Alpenvereins zugänglich. Die gut organisierte Bergwacht wird unpassende Elemente energisch fernhalten. Alle entzündlichen deutschen Alpenfreunde sind willkommen. Persönliche Einladungen ergehen nicht. Kartenverteilung Neumweg 8, täglich von 9 bis 12 Uhr normittags und von 2 bis 7 Uhr abends (Sonntag bis 5 Uhr nachmittags). Für Mitglieder des Alpenvereinszweiges Innsbruck und deren Familienangehörige je 2 Schilling, ebenso für Studenten und für Leute, die vom Lande in Volkstracht kommen.

**Ein Abend bei Strauß und Conner.** Von schreibt uns: Das Tanzfest der Frontkämpfervereingung Tirol findet am Samstag, den 6. d. M., um 10 Uhr abends, im Hotel „Maria Theresia“ statt. Tischreservierungen im Laufe des Sonntags im großen Saal des Hotels beim Festausbau. Karten bei Leo Steiner, Maria-Theresien-Straße, Schneider und Jozmann, Meraner Straße, und beim Militäröggenverband, Jankafers, 3. Stad. Wiener Kolosseum sind erwünscht.

**Ball des Männerchors Jals.** Der Männerchor Jals veranstaltet am 7. Februar in sämtlichen Räumen des Hotel „Stern“ in Jals einen großen Kollim- und Maskenball.

**Kochkunstunterhaltung der Kaffeekollegen.** Am 8. Februar findet im großen Saal des Hotels „Goldene Sonne“, Südtiroler Platz, ein Kollimabend der Kaffeekollegen statt. Die Kaffeekollegen unter Mitwirkung der Musikkapelle „Lora“ statt. Abendkleidung. Masken erwünscht.

**Das Kränzchen der Gerichtskanzleibeamten.** Das am 3. Februar unter dem Ehrenschutze des Oberlandesgerichtspräsidenten Doktor Durig im Hotel „Maria Theresia“ abgehalten wurde, wie ein über alle Erwartungen guter Besuch auf. Als Ehrenschütze waren erschienen: Landesgerichtspräsident Dr. Parcher, Oberstaatsanwalt Dr. Wolf, die Räte des Oberlandes- und Landesgerichtes, Landesgerichtsrat Dr. Hoffmann, Oberlandesgerichtsrat Dr. Trautwein in Vertretung der Gerichtsvorsteher des Bezirksgerichtes, Landeshauptmannsvertreter Dr. Beer, der Präsident der Rechtsanwaltskammer Rechtsanwalt Dr. Haemmerle, Bundesrat Doktor Steidle, Brigadier Generalmajor Suttner samt Stad. Bürgermeister Tischler, Oberpostsekretär Dr. Brix mit einer starken Abordnung der Stadtpolizei, Gendarmereioberinspektor Ebenhöch in Vertretung der Gendarmerie, eine Anzahl Richter und Rechtsanwälte Innsbrucks. Den Tanz eröffnete Oberlandesgerichtspräsident Dr. Durig mit der Gattin des Oberbaurates Franz Oberbaurat Theresia Bacher und alsdann herrichte im buntdruckreichen Konzertsaal bei den süßen Weinen der vom beliebten Bezirksgerichtsrat Franz gebrauchten Straußwäizer fröhliches Treiben tanztüchtiger Paare, die sich in nimmermüder Ausdauer und mit prächtigem Humor bis in die Morgenstunden den Freuden des Tanzes hingaben. Nur allzu schnell verstrichen die heiteren Stunden und die Morgenröte mahnte die Teilnehmer an den baldigen Beginn der arbeitsvollen Arbeit im grauen Hauke. Das Fest ist in jeder Beziehung glänzend verlaufen; dem Jugendfürsorgeverein wird ebenfalls ein ansehnlicher Betrag aus dem Reinertragnis zugewendet werden können.

**Statistische Daten über Unfälle, Brände und Selbstmorde in Vorarlberg.**

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Erhebende Zahlen weist die von der Gendarmerie-Ausforschungstelle in Bregenz aufgestellte Statistik über die im Jahre 1925 in Vorarlberg sich ereigneten Unfälle, Brände und Selbstmorde auf. Nach den Aufzeichnungen bei dieser Stelle sind von den Gendarmerieposten des Landes und der städtlichen Schutzwache in Bregenz nachstehende Vorkommnisse berichtet worden:

**Unfälle aller Art:** Insgesamt verunglückten 26 Personen. Davon waren 59, schwerer verletzt 128, leicht verletzt 83.

Ursachen der Unfälle: Durch Kraftfahrzeuge 47, durch Motorfahrzeuge 13, durch Radfahrzeuge 35, Ertrinken 9, durch Sturz von Bergen, Häusern, Bäumen usw. 32, im und durch den Eisenbahnbetrieb 7, durch Fuhrwerke, Schützen und Tiere 35, bei der Holzarbeit 56, durch Verbrennen und Verbrühen 6, in Betrieben durch Maschinen und Elektrizität 14, durch Explosionen 2, durch Schußwaffen 8, durch Steinfall und Berührung 3, durch Auhengänge und Schwammvergiftung 2, beim Böhlerhaken 3, sonstige Unfälle 13.

Ursachen der Unfälle: Eigenes Verschulden 63, fremdes Verschulden 32, Verschulden im Betriebe 1, durch Schmecken von Tieren 14, durch Naturgewalt 1 und durch Unfall 131.

**Brände:** Insgesamt 73. Hieron Schadenfeuer 55, Waldbrände 4, Viehbrände 2, Kamelbrände 11, Laufhaus 1.

Ursachen der Brände: Brandlegungen 7, unbekannte Ursache 27, Blitzschlag 4, Fahrlässigkeit durch Kinder 3, Funkenflug durch Kamin und Dampfmaschinen 5, Explosion 1. Bei den übrigen Fällen handelt es sich um schadhafte Kamine und Heizanlagen, Ueberheizungen und fahrlässige Handlungen.

Die Brände verteilten sich nach Monaten: Jänner 3, Februar 8, März 10, April 8, Mai 3, Juni 8, Juli 4, August 7, September 2, Oktober 6, November 4, Dezember 6.

**Selbstmorde** sind insgesamt 26 zu verzeichnen. Davon entfallen auf Männer 24, auf Frauen 2.

Ursachen: Durch Erhängen 21, Ertrinken 4, Ertrinken 1.

Ursachen: Alkohol 7, Familienzwistigkeiten 3, finanzielle Schwierigkeiten 2, Verfolgungswahn und unheilbare Leiden 10, Mord oder Kränkung wegen einer Strafuntersuchung 1, unbekannte Ursache 3.

Nach dem Alter: Von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3 und von 70 bis 80 Jahren 1.

Verteilt auf die Monate: Jänner 1, Februar 1, März 0, April 3, Mai 2, Juni 2, Juli 1, August 4, September 3, Oktober 5, November 2, Dezember 2.

**Selbstmordort:** Insgesamt 8. Hieron entfallen 3 auf Männer und 3 auf Frauen.

Ursachen: Familienzwistigkeiten, Rastlosigkeit, Krankheit und Liebeskummer.

**Die Fortbildungsschulen in Innsbruck.**

In der vorigen Woche beantwortete der Landeshaupmann eine Anfrage des Abg. Direktor Jäger betreffend die Fortführung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Innsbruck. Aus der Antwort entnehmen wir folgende Angaben:

„Nach längeren Verhandlungen mit dem Bundesministerium gelang es nur, für die Fortbildungsschulen pro 1925 nach einem Betrag von 3000 Schilling zu erhalten, während das Bundesministerium die Beträge für kommende Jahre von dem aus Bundesmitteln zur Verfügung stehenden Geldmittel abhängig machte. Bezüglich weiterer Beträge war eine feste und besonders eine auf die gegenwärtige Höhe genau bestimmte Zusage unter keinen Umständen zu erreichen. Zwischen der Landesregierung und Vertretern der zunächst interessierten Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie und der Kammer für Arbeiter und Angestellte hat am 23. Dezember vorigen Jahres eine Konferenz stattgefunden, um eine Einigung über die Aufbringung der Kosten für Unterricht und

Leitung an den gewerblichen Fortbildungsschulen zu erzielen. Selbstverständlich konnten dabei nicht nur die Kosten der sachlich gewerblichen Fortbildungsschule in Innsbruck allein in Betracht kommen, sondern es wurden die Kosten sämtlicher gewerblicher Fortbildungsschulen in Tirol, sowie jene der kaufmännischen Fortbildungsschulen in Innsbruck, zu der der Bund seit einiger Zeit auch nichts mehr beiträgt, einvernehmlich festgesetzt und erhoben, daß bei einer siebenmonatigen Unterrichtszeit die Kosten für Unterricht und Leitung rund 64.200 Schilling betragen.

Nach längerer Aussprache erklärten sich die Vertreter beider Kammern bereit, vorerst für die nächsten vier Monate, dies wäre bis Ende April 1926, je 10 Prozent dieses Aufwandes zu tragen und der Vertreter der Landesregierung hat in Anbetracht eines, wenn auch bescheidenen Beitrages des Bundes an das Land erklärt, dahin zu wirken, daß 60 Prozent dieser oben bezeichneten Kosten vom Land Tirol getragen werden. Die noch fehlenden 20 Prozent sollen durch jene Gemeinden gedeckt werden, in denen sich gewerbliche oder kaufmännische Fortbildungsschulen befinden. Seither hat sich eine größere Anzahl dieser Gemeinden bereit erklärt, die ihr zugemuteten Kosten zu übernehmen, von der größten Gemeinde des Landes ist aber bisher eine zustimmende Erklärung noch nicht eingelangt. Es darf aber der Hoffnung wohl Ausdruck gegeben werden, daß die Stadt Innsbruck die ihr zugemuteten Kosten übernimmt, damit der Unterricht auch in der Hauptstadt des Landes an den sachlich gewerblichen Fortbildungsschulen ehestens aufgenommen werden kann.

Nun sind von der Unterrichtszeit vier Monate „verhandelt“ worden, so daß wohl kaum die sachlich gewerbliche Fortbildungsschule in diesem Schuljahre wieder eröffnet wird. Ein Unterrichtsjahr ist somit für die betreffenden Lehrlinge verloren!

Steigende Arbeitslosigkeit in Tirol.

In Tirol 7500, in Innsbruck 3000 Arbeitslose.

Nach den neuesten Feststellungen betrug die Zahl der bei den Arbeitslosenämtern vorgemerkten stellersuchenden Arbeitslosen in Tirol am 31. Jänner 6724, die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 6012, davon entfallen auf Innsbruck rund 3000. Da viele Arbeitslose, die keine Unterstützung erhalten, sich bei den Arbeitslosenämtern nicht vormerken lassen, besonders die landwirtschaftlichen Arbeiter, dürfte die Zahl der Arbeitslosen in Tirol mit 7500 eher zu gering als zu hoch geschätzt sein.

Der Teilaussand beim Baue des Achensee-Kraftwerkes.

Das Sekretariat des Verbandes der Industriellen teilt mit:

Das Sekretariat der Baugewerkschaft erklärt in einer Verlautbarung u. a., daß den ausständigen Arbeitern zur Zeit des Ausstandes unmöglich bekannt sein konnte, daß für Mittwoch eine Aussprache zwischen den Organisationen anberaumt war, und daß der Baugewerkschaft keine Möglichkeit geboten war, die Nachmittagsfrist zum Aufzubrechen zu bewegen.

Diesen Mitteilungen muß folgendes entgegengehalten werden:

Der Bauleitung des Achensee-Kraftwerkes war Montag vormittags zur Kenntnis gelangt, daß die Caiffonarbeiter nachmittags in den Ausstand treten wollen. Sie teilte dies telephonisch dem Verbands der Industriellen mit und erfuhr dort, daß die Baugewerkschaft eine Erhöhung der Zulagen der Caiffonarbeiter beantragt habe und daß über diesen Antrag für Mittwoch eine Aussprache zwischen den Organisationen anberaumt sei.

Diese Mitteilung wurde über Veranlassung der Bauleitung noch Montag vormittags den Caiffonarbeitern übermittelt; es war diesen daher, vor sie in den Ausstand iraten, bekannt, daß wegen des Verlangens auf Erhöhung ihrer Zulagen Mittwoch zwischen den Organisationen eine Aussprache stattfindet. Diese in der gestrigen Verlautbarung enthaltene Mitteilung ist daher ebenso richtig wie die Feststellung, daß das noch am Montag nachmittags erfolgte Einschreiten der Baugewerkschaft erfolglos geblieben war.

Im übrigen wäre dieser Ausstand auch dann ein offenkundiger Vertragsbruch, wenn den Caiffonarbeitern nichts über die für Mittwoch anberaumte Aussprache bekannt gewesen wäre.

Die Südtiroler Frage im bayerischen Landtag.

München, 4. Febr. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Held begann heute das Plenum des Landtages die Beratung des Etats des Staatsministeriums des Außenwesens. Abg. Dr. Probst nahm für die bayerische Volkspartei zu den einschlägigen Fragen Stellung und führte u. a. aus, als Grenzland habe Bayern allen Grund, der Minderheitenfrage die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Redner gedachte besonders der Südtiroler Frage, wobei er gegen das faschistische Italien Stellung nahm. Zur Unterstützung unserer Freunde in Südtirol, sagte Redner, müsse alles getan werden, was in der Richtung einer wirksamen Hilfe liege. In Besprechung der bayerischen Reichswehr erklärte Redner, daß ihr landsmannschaftlicher Charakter auch in Zukunft gewahrt bleiben müsse.

Auch der völkische Abgeordnete Stelzner beschäftigte sich eingehend mit der Behandlung der Südtiroler durch Italien und erklärte, die jetzige Politik Italiens gegenüber Südtirol werde sich noch einmal an Italien selbst rächen. Die bayerische Regierung müsse die Frage aufrollen, ob wirtschaftlich die Maßnahmen Italiens in Südtirol mit dem deutsch-italienischen Handelsvertrag zu vereinbaren seien. Wenn es richtig sei, daß Italien die Aufenthaltserlaubnisse für Deutsche auf 24 Stunden beschränken wolle, dann müsse in Deutschland an Vergeltungsmaßnahmen gedacht werden. Reisen nach Italien sollen unterlassen und italienische Waren nicht mehr gekauft werden. Auch andere Staaten gebe es, die wegen ihrer Minderheitspolitik Sorgen machen, so die Tschechoslowakei und Polen.

Pflichten gegen Südtirol.

München, 4. Febr. Der Deutsche Schützen- und Wanderbund und der Bund Oberland erlassen unter dem Rufe: „Schützt Südtirol!“ einen gemeinsamen Aufruf, in dem dazu aufgefordert wird, dem Genuß italienischer Früchtemisse, Weine, Orangen usw. zu entsagen, alle italienischen Waren zurückzuweisen, nicht nach Italien zu reisen usw. Im übrigen heißt es:

„Südtirol aber ist heilig-deutsches Land. Das besucht und lernt selbst an Ort und Stelle seiner Söhne und Töchter und unsere Schmach kennen. Seid euch aber dort bewußt, daß ihr Deutsche seid und nur unser Blut dort ein Recht an und für euch hat.“

Das Leid der deutschen Mütter in Südtirol.

Aus Südtirol kommen bewegte Klagen über die Unterdrückung der deutschen Sprache in den Schulen. Jenen Lesern, die noch immer geneigt sind, der faschistischen Behauptung Glauben zu schenken, es gäbe nur „zurückgebliebene“ Deutsche in Südtirol, sei der folgende Brief einer deutschen Frau aus Meran an ihren Bruder in Innsbruck ein flammendes Wahrzeichen. Dieser Brief ist nur ein Beispiel, das sich beliebig ins Tausendfache vermehren ließe. In dem Schreiben heißt es wörtlich:

„Lieber B.: Ich weiß nicht, wo anfangen vor lauter Zorn. Denke Dir nur, heute kam mein Kind von der Schule heim und sagte: „Mutter, nun haben wir immer schon um 3 Uhr Schluß, weil die Lehrerin keine deutsche Stunde mehr halten darf. Es ist ein großer Feiertag gekommen, der es strengstens verboten hat.“ Die Lehrerin hat bisher immer nach der Schule in ihrer freien Zeit für die deutschen Schülerinnen eine deutsche Sprachstunde gegeben. Nun ist auch das strengstens verboten.“

Du kannst Dir gar nicht recht vorstellen, wie uns diese Mitteilung aufgeregt hat. Das müssen wir uns bieten lassen in einem zivilisierten Staat. Hottentotten sind das und eine Räuberbande. Die Indianer sind gewiß noch gefeierter als diese Sprachräuber! Wo bleibt das Selbstbestimmungs-

wegung der letzten zwei Jahraufsende ausgelöst hat“, nennt ihn Romain Rolland.

Wer ist nun dieser Mensch, was ist er, was lehrt er? Die beste und einzig erschöpfende Antwort auf diese Fragen finden wir in den vom moosener arbeitenden Rotapfel-Verlag in Erlenbach-Zürich herausgegebenen Gandhi-Büchern, die sich um Romain Rollands lebhaftes Buch „Mahatma Gandhi“ gruppieren. Das sind zwei Werke von Gandhi selbst: „Jung Indien“ und „Wegweiser zur Freiheit“ und dann die informierenden und tröstlichen Bücher von Dole („Gandhi in Südafrika“) und Prager („Das indische Apostolat“).

Wie ist nun Gandhi selbst? Man wäre ein unbescheidener Stümper, wollte man sich vermessen, es eindringlicher und schöner zu sagen, als mit den Sätzen, mit denen Romain Rolland sein Buch einleitet: „Auhige dunkle Augen. Ein schwächlicher Leib, ein hohes Gesicht und weitabstehende Ohren. Er trägt eine weiße Mütze, hält sich in grobes weiches Tuch und geht barfuß. Er nähert sich von Reis und Früchten. Er trinkt nur Wasser. Er schläft auf dem nackten Boden. Er schläft überhaupt wenig und arbeitet ohne Unterlaß. Sein Körper scheint nicht zu zählen. Nichts an dem Manne fällt bei einer ersten Begegnung auf als ein Ausdruck unendlicher Geduld und Liebe. Pearson, der im Jahre 1913 in Südafrika mit ihm zusammentrifft, muß an Franz von Assisi denken. Er ist einfach wie ein Kind, sanft und höflich, selbst mit seinen Begnern, und von makelloser Aufrichtigkeit.“

Mahandas Karamchand Gandhi — das Wort „Mahatma“ ist eine Ehrenbezeichnung und heißt „die große Seele“ — ist gegenwärtig 57 Jahre alt. Als Bierundzwanzigjähriger begann er — nachdem er eine eigenartige Entwicklung durchgemacht hatte — seine missionäre Tätigkeit im Dienste seines Volkes, und zwar in der sehr starken indischen Kolonie in Südafrika, in der er bis zum Jahre 1914 wirkte. Dort kämpfte er mutvoll für die Rechte der indischen Einwanderer gegenüber den Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung. (Wenn man die Leidensgeschichte dieser Indier liest, wird man unwillkürlich und mit aller Macht an das Schicksal der Deutschen in Südtirol erinnert!) Schon Gandhis Organisation dieses leidenden Volkes in Südafrika ist etwas Wundervolles. Ein jahrelanger stiller Widerstand auf wirtschaftlichem Gebiete und unter strengster Verpönung aller Gewalt lähmt das ganze industrielle Leben des Landes. Im wirtschaftlichen Boykott sieht Gandhi damals schon die stärkste Waffe im Kampfe. Er selbst wird verfolgt, in den Kerker geworfen, fast tot geschlagen; siegreich marschieren seine Ideen vorwärts, zum Entsetzen der Unterdrücker, die sich von der Macht dieses wirtschaftlichen Kampfes hilflos überrollen lassen mußten. Wehe England, daß es damals das Auftreten dieses Mannes nicht richtig erkannt hat!

Hören Sie die Aerzte!

„Ich bestätige gerne, daß der Kaffee Hag ein sehr gutes Aroma besitzt, das sich von demjenigen des gewöhnlichen Kaffees nicht unterscheidet. Ich habe auch schon oft Gelegenheit genommen, denselben in den vielen Fällen zu empfehlen, wo der Kaffee nicht toleriert wird, aber auch nicht entbehrt werden kann und habe auch da nur Gutes davon gesehen.“ Dr. M.

recht? Wohin sollen wir deutsche Mütter uns jetzt wenden? Ich weiß es nicht. — Ist das nicht zum Verzweifeln! Ich bitte Dich innig, frage Du in Innsbruck darum. Ihr sollt es ja in erster Linie wissen, wie schwer es uns armen Südtirolern ums Herz ist. Wir können nur weinen vor Zorn. Könnten wir uns doch verteidigen — wir Mütter alle zusammen —, wenigstens nur für die Sprache. Aber nirgends ersehen wir eine Hilfe in unserer Not.

Trotzdem geben wir nicht jede Hoffnung auf. Wir können nicht glauben, daß uns die Nordtiroler vergessen haben. Und der Tag der Erlösung wird auch noch kommen. Bis dahin werden wir aber wohl schwere Zeiten haben. Ich erwarte von Dir, lieber Bruder, eine kleine Aufmunterung und grüße Euch alle recht herzlich Eure . . . . .“

Die Durchführung des Boykottes gegen Italien.

Eine Sitzung der völkischen Arbeitsgemeinschaft.

Gestern abends fand unter dem Vorsitz des Stadtrates Dr. Pembaur eine Sitzung der völkischen Arbeitsgemeinschaft statt, die von Vertretern aller Berufsstände und Parteien außerordentlich zahlreich besucht war. Dr. Pembaur erläuterte die Richtlinien zur Durchführung des Boykottes, nahm wertvolle Anregungen aus dem Kreise der versammelten Vertreter entgegen und besprach die Finanzierung der Bewegung. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt und alle Vertreter sicherten zu, innerhalb ihrer Gruppen und Organisationen für die Durchführung des Boykottes vorzusorgen. Der einmütige Verlauf der Versammlung stärkte die Ueberzeugung, daß man es mit einer Volksbewegung zu tun habe, die nicht zum Stillstand kommen werde, bis das angestrebte Ziel erreicht sei.

In die von uns verlautbarten Richtlinien für den Boykott sind auch die italienischen Versickerungsgesellschaften aufgenommen. Weiter wird uns aus dem Leserkreise noch ein Mittel zur Verschärfung der Boykottbewegung empfohlen. Es wird vorgeschlagen, daß jene Kaufleute, die mit italienischen Großisten und Firmen in Verbindung stehen, diesen bekanntgeben, daß sie von weiteren Bestellungen so lange absehen, als die Unterdrückung der Deutschen in Südtirol andauert. Bei konsequenter Befolgung dieser Maßnahme sei zu erwarten, daß die öffentliche Meinung Italiens doch in einem für Deutschsüdtirol günstigen Sinne beeinflusst werde.

Die Faschisten verbieten slawische Vornamen.

Triest, 5. Febr. (Priv.) Von der faschistischen Behörde wird in entschiedener Weise dafür Stellung genommen, daß slawische Vornamen nicht mehr gebraucht werden dürfen.

Amerikanische Kritik am Faschismus.

Aus Washington wird berichtet: Ein paar Finanzmagnaten der Wallstreet sind bestrebt, der wachsenden Verstimmlung der öffentlichen Meinung Amerikas gegen die faschistischen Fanatiker durch Sympathieumgebungen für Mussolini entgegenzuwirken, weil sie gerade jetzt, da infolge der Gewährung der Millionenanleihen an Italien starke pekuniäre Interessen auf dem Spiele stehen, jede Kritik an dem Regime

1914 kehrte er nach Indien zurück. Ein Aufenthalt in Europa machte ihn mit der Ideenwelt der europäischen Völker während des Krieges vertraut. Er hoffte, daß das große Ringen auch Indien die Freiheit bringen würde, und zwar durch Verfassungsreformen, die England für die Waffenhilfe verpönte. Als dann das Jahr 1919 die große Enttäuschung für Indien brachte, da organisierte Gandhi den heroischen und kampfbereiten Widerstand des Landes. Auf religiösen Grundlagen baut er einen wirtschaftlichen Kampf von ungeheurer Tragweite auf und führt so in die Weltgeschichte eine bisher noch nicht dagewesene Form des Volksaufstandes ein. Wir können hier nur ganz kurz und in groben Umrissen die Hauptpunkte des Gandhischen Werkes beleuchten. Wer die tragischen Episoden dieser Bewegung und die Ideenwelt Gandhis kennen lernen will, mag Romain Rollands Buch oder die im Bande „Jung Indien“ vereinigte 160 Aufsätze Gandhis lesen.

Gandhi schuf ganz neue Begriffe für die Politik. Zunächst predigte er im Februar 1920 die Satyagraha-Bewegung: die geschlossene Gehorjamverweigerung des ganzen Volkes gegenüber einem entehrenden Gesetz bei fortwährender staatsbürgerlicher Loyalität. Bleibt die Gehorjamverweigerung gegenüber dem einen Gesetz unwirksam, so kann der Ungehorsam auf andere Gesetze ausgedehnt werden. Mit der Anordnung eines „Hartal“, eines Tages des Gebetes und Fastens in ganz Indien eröffnete Gandhi die Bewegung. Und das gesamte Volk stand hinter ihm!

Im August 1920 ging er weiter. Da proklamierte er die Durchführung der „Non-Cooperation“: den Verzicht auf alle Titel und Ehrenämter, die Ablehnung aller Beistimmung an den Anzeichen der Regierung, den Boykott der offiziellen Schulen und der Gerichte bei Einführung eines nationalen Schlichtungsverfahrens, die Verweigerung der Teilnahme an offiziellen Empfängen und aller öffentlichen Funktionen, Ablehnung jedes zivilen und militärischen Antrags. Das Wichtigste und Entscheidende aber ist der Kampf für Swadeshi, für die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes. Dadurch mußte das merkantilistische England am empfindlichsten getroffen werden.

Wie ein Heldentied klingt nun der Gesang von der Chara, vom Spinnrad, durchs Land. Seine Ruffst erobert wieder ganz Indien. Gandhi verbietet die Verwendung von englischen Stoffen und macht es jedem indischen Haushalt zur Pflicht, das Spinnrad wieder herauszuholen und durch Hausarbeit den Bedarf an Tuch zu decken. Mit einem fanatischen Feuereifer folgt das ganze Land dem Befehl, den der englische Vizekönig zuerst „das von allen Absurden Abhurdeste“ nannte, bis er schließlich vor der wirtschaftlichen Wirkung dieses Heidenkampfes eines ganzen Volkes erzitterte. Gandhi war überall. Tauchte da und dort auf, war Apostel der nationalen Bewegung in allen Provinzen, schrieb unzählige Aufrufe und Artikel,

Der Wunder größtes ist die Liebe. Hoffmann von Fallersleben.

Das Wort des Mahatma Gandhi.

Von Alfred Strobel.

Er ist der Eine, Erleuchtete, der Schöpfer des Ganzen, der Mahatma, Immer gegenwärtig in den Herzen der Völker, Offenbart durch das Herz, durch die Eingebung und durch den Geist. Wer ihn kennt, der wird unsterblich. Rabindranath Tagore.

Die etwas sehr eitle Frau Annie Besant hat als Hauptcoup ihres Modrafer Theosophentheaters vor kurzem einen neuen Messias „ernannt“. Der unreife Jüngling sann sich in seiner „Würde“ und vor Reichgläubigen aus der ganzen Welt tritt dieser Heiland von der Besant Gnaden sein Lehramt an, vor allem auch gegen den Geschmack und die Ansichten jener vielen christlichen Theosophen in Europa, die jedem Veruche, aus der theosophischen Bewegung ein eiferisches Religionsystem zu zimmern, entschieden ablehnend gegenüberstehen.

Wie schrecklich nah die Gegenjäre doch oft beisammen liegen! In der gleichen Stadt Madras, von deren Vorort Madar aus Mde. Besant die Theosophen in aller Welt dirigiert, ist in den letzten Jahren ein großes menschliches Werk von nicht abzuschätzender Bedeutung entstanden: dort ist das geistige Zentrum für die Verbreitung der Lehren des Mahatma Gandhi.

Gandhi — der es selbst entsetzt als Vermessenheit bezeichnete — hat man wohl mit viel mehr Recht mit Christus verglichen. Aber auch nur verglichen! Nicht nur auf eine letzte Analogie im Ablauf des äußeren Lebens konnte man verweisen — auch der Geist der beiden ist überraschend gleich: die mitreißende Macht des Predigeriums, die Stoffkraft der Idee infolge des Aufbaues auf dem Apostolat der Liebe als einziger Grundlage, unbeflümmertes Eintreten für Recht und Freiheit, eine übermenschliche Vollendung in der Duldsamkeit und in der Ueberwindung des Leidens, die Bewingung zur absoluten Reinheit — das sind Kräfte, die diesen seltenen Indier auszeichnen vor allen anderen Menschen. „Er ist zweifellos der größte der lebenden Menschen,“ schreibt sein erster Biograph, der Amerikaner John Haynes Homes. Den „Mann, der in der Geschichte der menschlichen Politik die größte seelische Be-



einen neuen Vertrag. Er erzählte einem Bekannten, er habe sich von seinem Arbeitslohn mehr als fünf Millionen erspart, und beschloß sich seit mit Osthand. Den ersten Wagon Kaffee habe er schon aus Kärnten bestellt und dieser müsse in einigen Tagen eintreffen. Zur Auszahlung brauche er aber noch einen Betrag von 200 S., die er sich gegen gute Fingerringe ausleihen wolle. Der Mann, der geschädigt werden sollte, hat dem Krieger auf den Schwirbel weislich hin und her die Beträge vor und am nächsten Tag übergab er, über Drängen des Krieger, diesem einen weiteren Betrag von 150 S. Alle Geschädigten haben von dem Geld nichts mehr wieder gesehen, so daß sie schließlich die Strafanzeige erstatten mußten. Bei seiner Verhaftung war Krieger ohne Geldmittel.

Bei der gestrigen Verhandlung vor dem Einzelrichter (OGH, G. 1. 2. 3.) legte der Angeklagte im wesentlichen ein Geständnis ab, bestritt jedoch eine Schädigungsabsicht gehabt zu haben. Natürlich konnte der Richter dieser Verantwortung keinen Glauben schenken, weil Krieger sogar den einzigen Verdacht, den er am Tische hatte, freiwillig aufgab, um mit den herausgeschwundenen Beträgen ein angenehmes Leben zu führen. Er parierte die Krieger zu einer Kerkerstrafe von drei Monaten. Die Voraussetzungen für eine bedingte Straferlassung waren nicht gegeben.

Der Hufel fällt nicht weit vom Stamm.

Der Benefizist Wolf aus Hall i. Z., bekannt unter dem Namen „Der Haller Ditt“, ist Stammgast bei Gericht. Derselbe hat er allerdings einen untreuen Angewandten in Sachen genommen. Damit die innigen Beziehungen zwischen den Gerichtsbehörden und der Familie Wolf durch die Abwesenheit des Familienscheuchers nicht unterbrochen werden, schenkt die Tochter des „Ditt“ die Rasse ihres Vaters übernehmen zu wollen. Die Anwesenheit Wolf ist 21 Jahre alt, ohne ständigen Beruf und Wohnort, und bereits achtmal verurteilt. Seitdem war sie wieder beim Einzelrichter zu Besuch. In Deubach, wo sie mit der 17-jährigen Tochter Doris gleichzeitig übernachtete, stahl sie aus verperrtem Kasten einen Geldbetrag von 150 S. (mehr war nicht im Kasten) und aus unversperrtem Zimmer eine Spinnunterkale. Für diesen Diebstahl wurden beide Angeklagte schuldig erkannt und die Wolf zu drei Monaten, die Doris zu einem Monat Kerker verurteilt.

Aus aller Welt

Der Mord an der Gastwirtin Kusterle in Thörl.

Wie bereits kurz berichtet, wurde in Thörl bei Leoben die Gastwirtin Elise Kusterle auf dem Heimwege in einem Hohlweg mörderisch ermordet und beraubt. Wie nun aus Leoben berichtet wird, hat eine Gerichtskommission nunmehr die Einzelheiten über den Mord festgestellt; der Mörder August Kogger wurde verhaftet. In dem Bericht der Kommission heißt es wie folgt:

Am 4. Jänner d. J. holte der Knecht August Kogger seine Dienstherrin, die Gastwirtin Elise Kusterle, von der Bahnstation ab, um sie mit einem Wagen nach Hause zu führen. In den späten Abendstunden kam er wohl mit dem Fuhrwerk, aber ohne seine Dienstherrin heim. Von den Hausleuten befragt, wo denn die Frau sei, gab er an, sie habe es sich auf der Heimfahrt überlegt, sei aus dem Wagen gestiegen und habe ihn allein heimgeführt. Um dies zu bekräftigen, brachte er den Schlüsselbund der Frau und ihre Briefschaften und übergab alles der Tochter der Dienstherrin. Frau Kusterle sei, so sagte er, zur Bahnstation zurückgegangen und habe ihm erklärt, daß sie entweder nach Mariazell oder zu ihren Verwandten nach Willach fahre; sie werde 14 Tage ausbleiben.

Den Angaben des Knechtes wurde Glauben geschenkt, weil es eine Absonderlichkeit der Frau war, sich öfter plötzlich von zu Hause zu entfernen; sie hatte sich bei solchen Gelegenheiten schon öfter längere Zeit bei Verwandten aufgehalten. Als nach 14 Tagen keine Nachricht von ihr kam, warierte man noch eine Woche; erst dann stiegen Bedenken auf. Es wurde bei den Verwandten in Mariazell und Willach nachgefragt, diese antworteten aber, daß die Besuche zu ihnen nicht gekommen sei.

Nun wurde bei der Genbahstation in Thörl die Abgangsanzeige erstattet. Das Postenkommando Thörl unternahm gemeinsam mit dort angestellten Jägern Streifungen und entdeckte am vorigen Samstag früh die Leiche der Vermissten in einer Mulde, 20 Minuten vom Bodenbauer-Hotel entfernt, unter dem Schnee verscharrt. Aus dem Schneehaufen ragten die Füße; daneben lagen Tasche und Pelztragen.

Sofort nach der Auffindung der Leiche wurde eine Gerichtskommission an den Tatort entsandt. Die Leiche wurde ausgegraben und nach St. Ilgen in die Totenkammer gebracht. Dort hat man sie Sonntag obduziert. Es wurde festgestellt, daß die

Schädeldecke von furchtbaren Stößen eingeschlagen worden war, die allem Anscheine nach mit einem Sapen (Werkzeug der Holzschneide) beigebracht worden waren.

Der Verdacht lenkte sich natürlich sofort auf den Knecht August Kogger, auch deshalb, weil dieser die Tochter der Ermordeten durch viele Monate untreu hatte und dabei immer auf den Biberstand der Mutter gestanden war. Die Tochter war ihm offensichtlich gemogen. Kogger wurde dem Kreisgericht Leoben überstellt. Die Ermordete ist die Tochter des Bürgermeisters von St. Ilgen, Herrn Birringer; ihr Gatte hat sie schon vor einiger Zeit ihrem Sohne übergeben. Sie lebte mit ihrer Tochter auf einem nahegelegenen Hofe.

Der abgeflagte Grazer Juristenball.

Graz, 4. Febr. (Priv.) Ein Ausschuss von Mitgliedern der Vereinigung der Staatswissenschaftler der Grazer Universität hatte einen Juristenball vorbereitet. Schon zu Beginn seiner Arbeiten machte sich bei der nationalen Studentenenschaft eine Gegenbewegung bemerkbar, da der Ball unter dem Schutze des Defans Dr. Ehrenzweig, der Jude ist, abgehalten werden sollte. Dazu kam noch der Umstand, daß der Ausschuss außer dem deutschen Generalkonsul auch die Konsulin der Oesterreich umgebenden Mandatsstaaten, also der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Italiens eingeladen hatte, die jedoch schon im November vorigen Jahres ihre Teilnahme abgelehrt hatten. Diese Bewegung nahm einen derartigen Charakter an, daß sich der Ausschuss genötigt sah, den Ball abzusetzen, um unliebsame Zwischenfälle auf dem Ball selbst zu vermeiden.

Die ungarischen Frankenfälschungen.

Kein Zusammenhang mit deutschen Stellen.

München, 4. Febr. Vor einiger Zeit hatte die kommunistische Fraktion in einer parlamentarischen Anfrage auf eine Presseerklärung hingewiesen, daß bei der Herstellung falschen Geldes in Ungarn im Auftrage der bayerischen Monarchisten Ludendorff und Oberst Bauer mitgewirkt haben und von der Regierung Aufschluß darüber verlangt, ob sie von diesem Treiben etwas wisse.

Der Staatsminister des Inneren Stügel hat nunmehr folgende Antwort gegeben: Bisher haben sich keinerlei tatsächliche Anhaltspunkte dafür ergeben, daß irgendwelche bayerische Personenkreise in die ungarische Fälschungsangelegenheit verwickelt wären. Auch für die in einzelnen Blättern aufgetauchte Mitteilung über eine am 10. Jänner 1926 stattgehabte geheime Konferenz sind Unterlagen nicht vorhanden.

Ueberfall auf den Budapester Defektivschef.

Budapest, 4. Febr. Gestern wurde der ehemalige Leiter der politischen Abteilung bei der Oberstadthauptmann-

Keine „Weiße Woche“ und doch billige Preise! Ein Versuch, überzeugen Sie Spezialgeschäft für Wäsche und Weißwaren. „Zur weißen Rose“ Maria-Theresien-Strasse 47.

Appetitmangel und Verdauungsstörungen werden durch den Gebrauch des natürlichen Bitterwassers Hunyadi János bewirkt.

chaft und Detektivchef Karl Andrejka das Opfer eines Ueberfalls. Vor drei Jahren führte Andrejka die Untersuchung in einem Kommunistenprozess. Unter den Beschuldigten befand sich neben einem gewissen Weinberger, der erst vor kurzem gemeinsam mit dem Kommunisten Rakoff verhaftet wurde, eine Reihe von jungen Leuten und eine junge Dame namens Alice Videtz. Diese Dame wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Gestern abends bestieg Andrejka die elektrische Straßenbahn, um in seine Wohnung zu fahren, als plötzlich ein junges Mädchen auf ihn stürzte und ihn mit einer handsperrigen bearbeitete. Ein herbeigeeilter Polizist verhaftete das junge Mädchen, das sich als Alice Videtz legitimierte. Sie wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. Während der Nacht vernahm der Gefängniswärter in der Zelle der Videtz ein verdächtiges Geräusch, er öffnete die Türe und fand das Mädchen auf dem Boden liegend vor. Sie hatte sich mit Veronal vergiftet. Man nahm sofort eine Magenpumpung vor und brachte das Mädchen in das Inanstitutenhospital.

Die alkoholfreudigen Amerikaner.

N. Y., 4. Febr. Der Inspektor der Temperenzgesellschaft erklärte, daß eine persönliche Inspektionsreise durch die Vereinigten Staaten während der letzten achtzehn Monate ihm bewiesen habe, daß es unmöglich sei, Moral durch ein Gesetz durchzusetzen. Ein an 20.000 Mitgliedern der Gesellschaft verwickelter Fragebogen habe ergeben, daß eine erdrückende Majorität für die Abänderung des Prohibitionsgesetzes sei.

Die Rechtspraxis in einer wenig beschäftigten Advokaturkanzlei — möglich. Wien, 4. Febr. Die Rechtsanwaltskammern haben ihren Mitgliedern zur Vornachachtung eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes bekannt gegeben, wonach die Praxis eines Rechtsanwaltsanwärters, in der er nicht hinreichende Beschäftigung finden kann, in die gefestigte Praxis zur Eintragung in die Rechtsanwaltskammer nicht eingerechnet werden kann. Im vorliegenden Falle hat der Kammerausschuss die Eintragung des Bewerbers in die Liste unter Hinweis darauf verweigert, daß er die Praxis in einer Rechtsanwaltskanzlei ausgeübt habe, die wegen ihrer sehr geringen Beschäftigung zur Ausbildung eines künftigen Rechtsanwaltes nicht geeignet sei. In dem dagegen erlassenen Rekurs wurde der abgewiesene Bewerber geltend, daß die Rechtsanwaltskanzlei im Range einander gleich seien und daß der Kandidat sich nicht die Kanzlei anschauen könne, in der er die Rechtspraxis ausübt. Es gebe überall mehr und weniger beschäftigte Kanzleien, die weniger beschäftigten seien qualitativ gewiß nicht minderwertiger als die mehrbeschäftigten Kanzleien. In der Zeit der wirtschaftlichen Krise gebe es übrigens viele unzureichend beschäftigte Rechtsanwaltskanzleien. Es wäre unbillig und ungerecht, es den praktizierenden Kandidaten bis zu lassen, wenn sein Chef keine große Klientel hat. Der Oberste Gerichtshof hat den Rekurs abgewiesen und den Beschluß des Ausschusses auf Abweisung des Eintragungsgeschehens bestätigt. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die Rechtspraxis in einer Rechtsanwaltskanzlei, wenn der Umfang der Tätigkeit des Rechtsanwaltes ein zu geringer ist, daß der bei ihm eingetragene Anwärter keine ausreichende Beschäftigung findet, zur Eintragung in die Liste der Rechtsanwaltsanwärter nicht genügt, da in einem solchen Falle der Zweck der Vorbereitung, die ausreichende Einarbeitung des Anwerbers in die Praxis und seine berufliche Ausbildung, nicht erreicht werden kann.

Stumpen um 8 Groschen. Die „A. B. W.“ meldet, plant die Tabakregie die Ausgabe einer neuen Zigarettenart, die „Stumpen“-Zigarette, die fünfzig als billige Volkszigarette gelten soll. Sie ist im Gegensatz zur „Kurzen“ zylindrisch geformt und an beiden Enden abgeflacht. Die Herstellung der neuen Zigarette ist viel einfacher und billiger als die der „Kurzen“. Die „Stumpen“ wird 8 Groschen kosten. (Der Preis der „Kurzen“ beträgt 10 Groschen.) Man hofft, daß die neue Zigarette noch anfangs

(Nachdruck verboten.)

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneiders-Hörsel.

Ich mußte bei meinem Klein bleiben, sagte sie, obwohl ich fast nicht zu ertragen glaube, daß er mir wieder so weit entfernt war. Aber ich konnte ja nicht mit ihm gehen. Er mußte nicht, weshalb, und ich schloß vor, daß mir das Alma dort nicht tauge, ich sei die starke Waldlust nicht gewöhnt und könne meinen Besitz hier nicht weggeben.

Als er das erste Mal von dir und deinem Vater schrieb, konnte ich den Brief nicht fertig lesen, so groß war meine Aufregung. Immer fragte die Angst in mir, es könne eines Tages noch alles ankommen. Dann starb dein Vater und die Gefahr für mich verringerte sich. Zwei Jahre habe ich meinen Jörg nun nicht mehr gesehen. Gar oft kam die Sehnsucht nach ihm mit solcher Gewalt über mich, daß ich glaubte, ich müsse mit dem nächsten Postzug zu ihm fahren.

Jedoch die Furcht vor Hanna, die ja mit deiner Mutter gegangen war und noch lebte, wie ich Jörgs Briefen entnahm, zwang mich immer wieder zum Bleiben.

Und dann kamst du, mein Kind, und — als ich dich sah und all das in dir fand, was ich an Hans Jörg so sehr liebte, dein gutes Herz, dieselben treuen, dunklen Augen, dasselbe weiche Kindergemüth, da schlug dir mein ganzes Sein entgegen, und wenn ich auch deine Mutter zu hassen liebte, dich mußte ich lieben.

Ja, sah, daß du mich wieder liebtest, und war glücklich darüber. Und nun ist alles zu Ende. Ich habe keinen Sohn mehr. Mein Leben ist umsonst gelebt!

„Meinen Sohn mehr?“

Elisabeth blickte sie verständnislos an. „Hans Jörg lebt doch!“

„Ja, er lebt. Aber nicht mehr für mich. So sehr er mich liebt, ebenso sehr wird er mich hassen, mich verachten, wenn er alles erfährt. Wenn er erst weiß, daß eine Mutter eine Beirätherin ist, daß sie nicht einmal einer Sterbenden seinen Blick gönnt. Die Frau, die ihm d...

Leben schenkte und von der ich wußte, daß es ihre höchste Selbsteigenschaft wäre, ihn zu besitzen.“

„Hans Jörg wird verzeihen!“

„Nun glücken Elisabeths Hände über die der alten Dame.“

„Hoffen und verachten kann er nicht.“

„Ja, er wird verzeihen, mein Bub. Aus Mitleid und Erbarmen, und wird gehen und nicht wieder kommen. — Nie wieder kommen — weißt du, was das heißt, Elisabeth?“

„Ja, sie mußte es, hatte es erfahren, als sie damals am Abend vor ihrer Hochzeit auf dem Vater wartete und einen Toten unter den Buchwaldtannen fand.“

„Und du wirst auch gehen, mein Kind.“ hörte sie Frau Silberns Stimme. „Wirst nicht mehr in meinem Hause sein wollen und neben der Frau, die Hans Jörgs und deiner Mutter Tod verschuldet hat.“

„Es ist alles Bestimmung. — Sagten Sie nicht ja, gnädige Frau, und Hanna — meine Hanna sagt: nimmer Herzog ist es aus, wies gerade trifft. Heute dem einen guten Tag und morgen einem anderen. Heute dem etwas Bitteres in die Schüssel und morgen dem Nachbar. Alles Studieren hilft nichts. Dies kommen will, so kommts. Kann keiner was dagegen machen!“

„Solch große Lebensweisheit hat die Hanna!“ lachte Frau Silbernt mit einem winzigen Lächeln. „Nun gehe zu Bett, mein Kind. Daß mich dich zu nennen. — Nur für heute. Weil du meines Ruben Schwester bist. Morgen gehst du vielleicht als eine Fremde an mir vorbei, die mich keines Grußes wert findet. Und wenn du heim kommst, wird mein Jörg mir ein paar Heften des Erbarmens abgeben — und dann nichts mehr. — Und es wird leer sein um mich, wie es nie gewesen ist, und ohne Hoffen und ohne Liebe. — Und doch sehen wir alle nur vor ihr geirren. Liebe war es, die deine Mutter an deinen Vater setzte, die sie sterben ließ vor Sehnen nach ihrem Kinde. — Und Liebe war es, die Liebe zu dem kleinen Jörg, die mich so tief in die Schuld und Pein stürzte. Und doch heißt der Liebeskinder sie die „Größe“ von allen!“

Elisabeth sah nach dem Bilde über dem Ruhebett. Frau Silbernt erhob sich und einnahm dem Schreibstisch

eine verschlossene Mappe. „Briefe deiner Mutter und solche von Hans Jörgs Vater aus deren Brautzeit, und solche nach der Scheidung. Die letzteren nur von deiner Mutter. Dann Bilder von meinem Jungen — laß mich noch einmal so sagen heute. — Wenn alles mit dir, mein Kind, und lies es durch und gib es dann Hans Jörg. Er hat das meiste Anrecht darauf.“

„Und — und Sie selbst, gnädige Frau?“

„Ich bin nichts mehr als eine Fremde, die Mutterstelle an dem Rube einer anderen vertreten wollte und deren Tadeln ein zweites Mal war, weil es keine Lüge hinterläßt, wenn es zu Ende ist.“

Elisabeth sah erschrocken in die ersten Augen. Die so groß und Heberhaft leuchteten. Sie konnte keinen klaren Gedanken fassen und stülte doch, wie etwas Schweres, Unheimliches sich heranzöhlte. Mienenhaft. Ein Anstich, dem man begegnen mußte, ehe es alles unter sich zusammenriß. Ihr Puls ging Schlag auf Schlag. Sie hörte ihr eigenes Herz und fühlte es an die Rippen stoßen.

„Geh zu Bett, kleine Elisabeth. Was weilt du von Schuld und Sühne! — Morgen — morgen wollen wir wieder darüber sprechen. Es ist genug für heute.“

Nicht morgen erst! Das lächelte Elisabeth ganz deutlich. Ein Morgen kam zu spät. Heute mußte es sein, das, was sie nicht wußte, was zu tun war.

Mit einem Male kam ihr ein Erhasen, ein Wissen. „Ja — o, es muß ja nicht so kommen, wie Sie denken, gnädige Frau. — Hans Jörg wird Ihnen bleiben.“

„Nein, mein Kind.“

„Doch! — Ein rührendes Pächeln glitt um den Mund der jungen Frau. „Nun habe ich ja nun gefunden, den kleinen Johannes, und kann ihn lieb haben, soviel ich will. Er selbst braucht ja nichts davon zu wissen. Ich werde Schweigen, wie ein Toter. Und Sie werden es auch, wie bisher.“

„Nein, Elisabeth.“

„D, bitte — Hans Jörg soll seine Mutter haben. Und soll so glücklich sein, wie blöder. Er weiß nichts von einer Schwester. Warum wollen Sie ihm den Frieden nehmen? Es würde so leer in seinem Leben werden wie in dem Ihren, wenn erlinge.“

(Fortf. folgt.)

März oder während der Wiener Frühjahrsmesse zur Ausgabe gebracht werden kann. Die Tabakregie will auch neue Zugsigaretten ausgeben. So ist vor allem eine neue Neuauflage der „Parum“ geplant.

Ein Grabdenkmal gestohlen. Aus Linz wird berichtet: Eine Frau aus Kärnten erstattete die Anzeige, daß auf dem Linzer Friedhof das Grabdenkmal ihres im Jahre 1919 gestorbenen Gatten Bittor Hasante gestohlen worden sei. Die Erhebungen ergaben, daß der Bruder der Frau, Franz Holznecht, schon vor einhalb Jahren ohne jede Berechtigung den Grabstein an einen Linzer Steinmetzmeister verkauft hatte. Holznecht war früher Bahnvorstand in Gungl bei Salzburg, ist aber wegen Veruntreuungen entlassen worden und derzeit unbekanntes Aufenthaltsort.

Der Zufall als Rächer. Man meldet aus Linz: Der Stiefsohn des Bauerngutsbesizers Kirchmayr in Leching, Gemeinde Leoding, Josef Schulz, hat am 2. d. M., wie öfter zuvor, seine Mutter, seine Geschwister und seinen Stiefvater mit dem Giftchen und dem Hausanzünden bedroht. Dann entfernte sich der Rabiate vor dem Eintreffen der Gendarmerie. Auf der Flucht kam er zu Fall und stieß sich ein scharf geschliffenes Tilschmesser in die rechte Körperseite, wodurch er eine schwere Verletzung erlitt.

Klage für die Ohrläusen aus der Lehrzeit. Wien, 4. Febr. Gestern nachmittags gegen 1/4 Uhr hat der 19 jährige Schmiedgehilfe Rudolf Koller aus felsbacher Ursache einen Nervenbruch gegen einen Gehilfen seines früheren Meisters verübt. Koller war früher bei dem Schmiedmeister Georg Kurz in der Lehre gewesen und war vor längerer Zeit freigesprochen worden. Gestern nachmittags kam er unerhofft wieder zu seinem früheren Meister Kurz und traf dort zwei Gehilfen an. Kaum hatte der Burche die Werkstatt betreten, als er den Gehilfen Martin Scharf deshalb zur Rede stellte, weil er ihm während seiner Lehrzeit Ohrläusen verabreicht habe. Scharf reagierte nicht. Plötzlich zog Koller ein bereitgehaltenes Taschenmesser aus dem Rock und versetzte dem Stagn unversehrt einen Stich in die rechte Halsseite. Die Klinge durchschnitt die Schlagader und Blutüberstrom brach Stagn zusammen, während der Täter entfloh.

Zwei italienische Bankdiebe in einem Wiener Hotel verhaftet. Bei der Fremdenpolicierung im Hotel Jöch in Rudolfsheim erschienen dem Kriminalbeamten zwei Männer verdächtig, die dort als „Industrieller Giuseppe Canaliotti aus Triest“ und „Industrieller Carlo Barattin aus Triest“ wohnen, aber falsch gemeldet zu sein schienen. Sie wurden ins Sicherheitsbureau gebracht und dort als zwei internationale Bankdiebe erkannt. Sie heißen in Wirklichkeit Marcello Tapa und Umberto Milani und haben am 24. Jänner 1924 im Verein mit einer größeren Bande im Gebäude der Oesterreichischen Sparkasse den aufsehenerregenden Raub an dem Kassaboten Albert Rallig verübt, wobei sie einen Betrag von 92 Millionen erbeuteten. Zwei Tage später wurde in ähnlicher Weise von Räubern in Prag an dem Kassaboten Benzel Fleischmann ein Raubfall verübt. Dieser Bande gehörten auch Marcello Tapa und Umberto Milani an.

Heim Spiel erdrückt. Graz, 3. Febr. Am 31. v. M. rodelte der sechshöhrige Karl Höller in Waisenegg bei Hirfeld. Als seine Schwester ihn längere Zeit vermisste, ging sie den Schiffsleuten nach und fand ihren Bruder auf einem Apfelbaumast hängen. Die von der herbeigekommenen Mutter angefertigten Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg. Der Knabe, der sich öfter einen Strich oder eine Reite um den Hals gelegt hatte, um so den angehängten Haushund nachzuahmen, dürfte dies durch Anbinden des Taschentuches an den Ast zu wiederholten verucht haben. Wahrscheinlich ist er dabei ausgesprungen und in der Schlinge hängen geblieben.

Ein gründlicher Alkoholgegner. New York, 5. Febr. Der Vater des Alkoholverbotgesetzes in den Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, hat einen neuen Antrag eingebracht, wonach sogar die Herstellung von Alkohol zu Massenzwecken verboten werden soll, da er als Genußmittel Verwendung findet.

Bierlinge. Aus St. Ruprecht bei Willach wird vom 4. d. M. gemeldet: Die Fabrikarbeiterleute in St. Magdalena bei Willach, Johann und Elisabeth Einoder, wurden gestern mit Bierlingen — lauter Boden — bestraft. Die Mutter befindet sich verhältnismäßig wohl. Die Kinder sind sehr schwach.

Die Braut getötet. Berlin, 2. Febr. Der Techniker Fischer hat nach vorangegangenen Streit seine Braut, die 19jährige Trude Meiss erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet.

Die Pensionen der Hohenzollern. Berlin, 4. Febr. Im Rechtsauspruch des Reichstages wurde Mitteilung über die Militärpensionsbezüge von Mitgliedern des vormerklichen preussischen Königshauses gemacht. Danach beziehen Prinz Eitel Friedrich als früherer Divisionskommandant im Generalmajorsrang jährlich 10.074 Mark, Prinz Adalbert als früherer Korvettenkapitän jährlich 4820 Mark und Prinz Oskar als Oberst und Brigadeführer 7454 Mark. Ferner beziehen Prinz Heinrich als Großadmiral und Generalinspektor der Marine seit dem 1. März 1925 jährlich 17.127 Mark und Prinz Joachim Albrecht als Major jährlich 3013 Mark.

### Die Krise der Bundeskrankentasse.

In der „N. Fr. Pr.“ erörtert der Generaldirektor der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten, Ministerialrat Doktor Korff, die Ursachen der Krise der Krankenversicherungsanstalt. Er führt dabei u. a. an:

Es darf vor allem nicht übersehen werden, daß die Bezüge der Bundesangestellten weit hinter der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgeblieben sind und daher die prozentual gleich gebliebenen Krankenversicherungsbeiträge zur Deckung der ansteigenden Kosten nicht mehr ebenso wie früher genügen können. Verschärft wird dieses Zurückbleiben der Bezüge durch den Abau. Der Durchschnittsbezug eines aktiven Bundesangestellten beträgt monatlich 250 Schilling, der eines Pensionisten rund 190 Schilling. Pensionisten mit weniger als 50 Schilling Monatspension sind keine Seltenheit. Von der Gesamtzahl aller Versicherten der Krankenversicherungsanstalt waren Ende 1925 65 Prozent Aktive und 35 Prozent Pensionisten, während im Sommer dieses Jahres nur mehr 58 Prozent Aktive 42 Prozent Pensionisten gegenüberstehen. Dabei nehmen erhaltungsgemäß die Pensionisten mehr Leistungen in Anspruch als die Aktiven.

Der monatlich für jeden Anspruchsberechtigten zur Verfügung stehende Betrag wuchs vom Dezember 1923 bis Juni 1925 nur von 27.318 Kronen auf 31.496 Kronen oder von 100 auf 115. In derselben Zeit mußte — um nur drei Haupttitel der Ausgaben zu erwähnen — das Honorar für eine Ordination eines allgemeinen Arztes von 750 Kronen auf 16.000 Kronen oder von 100 auf 217 erhöht werden, der Preis eines Durchschnittsrezepts stieg von 6200 Kronen auf 12.200 Kronen oder von 100 auf 194 und die täglichen Verpflegungskosten in einem Wiener Spital erhöht sich von 30.000 Kronen auf 75.000 Kronen oder von 100 auf 250.

Die Krankenversicherungsanstalt beschäftigte bei einem Stande von 176.274 Versicherten und 196.563 Angehörigen einschließlich der Ärzte 217 Angestellte oder für je 812 Anspruchsberechtigte einen Angestellten, während bei der nächstgrößten Krankenversiche-

rungsanstalt eine Arbeitskraft auf 675 Anspruchsberechtigte und bei anderen Krankenkassen auf run 700 Versicherte ein Angestellter kommt. Deingegen betragen auch die Verwaltungskosten nicht mehr als 5/10 bis 7 Prozent der Beitragseinnahmen oder bis 7 1/2 Prozent der tatsächlichen Ausgaben.

Die monatlichen Durchschnittseinnahmen der Krankenversicherungsanstalt betragen im Sommer 1924 1.050.000, im Sommer 1925 1.250.000 Schilling. Dagegen erhöhte sich der Aufwand für die Arzthilfe von 485.000 auf 780.000 Schilling, für Medikamente von 87.000 auf 135.000 Schilling und für die Spitäler von 110.000 auf 180.000 Schilling.

Die Spitalspflege hat sich deshalb so unverhältnismäßig verteuert, weil die Länder und die sonstigen Spitalverhalter den Haushalt der Spitäler durch sprunghafte Erhöhung der Verpflegungskosten in Einvernehmen mit dem Bunde, der drei Viertel der Erhaltungskosten zu tragen hat, zu sanieren trachten. Die Gründe für die am meisten ins Gewicht fallende Steigerung, nämlich jener für die Arzthilfe, liegen teils in den Erhöhungen der Tarife, teils in der Steigerung des Konsums. So ist vom Sommer 1924 bis zum Sommer 1925 die Zahl der sachärztlichen Einzelleistungen um nicht weniger als 20% gestiegen, trotzdem sich die Zahl der Anspruchsberechtigten nur um ein Prozent vermehrte. Die Erhöhung der Medikamentenkosten ist teils eine indirekte Folge der Konsumsteigerung bei den Ärzten, teils durch Preiserhöhungen entstanden.

Die wahren Ursachen der finanziellen Krise der Anstalt sind demnach einmal der durch die Besoldungsverhältnisse und den Abbau bedingte Druck auf die Einnahmen der Anstalt und zum anderen die Steigerung der von der Anstalt zu erbringenden Leistungen, insbesondere jener für die Ärzte, die wieder in der übermäßigen Inanspruchnahme der Ärzte ihre Erklärung finden.

Gewiß wird, solange nicht eine sehr bedeutende finanzielle Erleichterung Platz greift, der Ausbau des Heilstättenwesens einen Stillstand erfahren müssen. Eine Einschränkung der erweiterten Heilbehandlung kann aber schon deshalb nicht zum Ziele führen, weil dieser Titel nur einen sehr geringen Teil der Anstaltsmittel bindet. Die gesamte Augenheilstättenpflege in diesem Jahre kostete 3,7 Prozent, davon die Pflege in den eigenen Augenheilstätten 1,8 Prozent, die Gesamtheit der übrigen Kurpflege nur 1,3 Prozent, davon die Pflege in unseren eigenen Kurhäusern 0,5 Prozent unserer Mittel. Auch wenn die Kurpflege zur Gänze eingestellt würde, ergäbe dies also keine Ersparnis, die den Abgang in dem vor allem notleidenden Titel, nämlich bei der Arzthilfe, auch nur zu einem nennenswerten Teile zu decken imstande wäre. Da sich aber die Anstalt in der erweiterten Heilbehandlung auf das Notwendigste beschränkt, kann ein Abbau der in dieses Gebiet fallenden Leistungen überhaupt nicht in Frage kommen, um so mehr, als jeder Verzicht einer Ersparnis in der Tuberkulose- und Kurpflege zu einer mehrfachen Belastung in den Ausgaben für Arzthilfe und Heilmittel führen würde.

Die Krisis der Anstalt ist übrigens durch die vom Hauptvorstand getroffenen Sanierungsmaßnahmen in finanzieller Hinsicht zur Gänze behoben, das Anstaltsbudget ist vollkommen im Gleichgewicht. Die Reform soll aber die Möglichkeit bringen, die kaum erträglichen Sanierungsmaßnahmen abzubauen und den früheren, von jedem Einsichtigen als befriedigend erkannten Zustand wieder herzustellen. Inmehrin kann aber schon heute gesagt werden, daß die beiden wichtigsten Vorzüge der Bundesangestelltenversicherung, der derzeitige persönliche und sachliche Umfang der Familienversicherung und das System der organisierten freien Arztwahl, im Wesen aufrechterhalten werden sollen.

## Landwirtschaft

### Rekorde der Rindviehzucht.

Eine Autorität auf dem Gebiet der Rindviehzucht, der Herausgeber von „The Breeder's Gazette“, Dr. A. H. Sanders, erstattete der „National Geographic Society“ in Washington einen ausführlichen Bericht über den Stand dieser Zucht in den verschiedenen Ländern der Erde. Zwei Einzelheiten der Arbeit, die im Dezember 1925 veröffentlicht wurde, dürften auch weit über die Fachkreise hinaus Interesse erregen. Die eine ist die Bewertung eines zweijährigen Bullen, der auf der nationalen Viehschau in Argentinien einen Rekordpreis von 60.000 amerikanischen Golddollars erzielt hat, die zweite der Bericht über eine Kuh aus New Südwaales, die unter amtlicher Kontrolle innerhalb eines Jahres nicht weniger als 32.522 Pfund Milch mit einem Buttergehalt von 1612 Pfund geliefert hat. In den Vereinigten Staaten hat die Jahreserzeugung einer Kuh bisher 19.866 Pfund Milch mit 669 Pfund Butter erreicht. Wenn das englische Pfund auch nur 454 Gramm wiegt, so ist die Produktion der australischen Kuh doch so enorm, daß man beinahe an einen Druckfehler glauben möchte, wenn beide Zahlen nicht an verschiedenen Stellen wiederholt wären.

Bei offen drei Tieren handelt es sich um die Shorthornrasse, einen Rindviehtypus, der sowohl auf Milch, als auch auf Fleischproduktion geschätzt wird, in den englischen Grafschaften York und Durham heimisch ist und seit 1788 nach Amerika, später auch nach anderen Erdteilen eingeführt wurde. Erwähnung verdient noch, daß auf der englischen Kanalarie Guernsey eine vorzügliche Rindviehrasse französischer Abstammung sich ebenfalls durch besonders reichliche Milchproduktion auszeichnet. Die Rekordleistung betrug hier 24.008 Pfund bei 1068 Pfund Buttergehalt, während eine andere Kuh der gleichen Zucht bei weniger Milch sogar 1103 Pfund Butter lieferte.

(Viehpreise in Innsbruck.) Ochsen 1.30 bis 1.60; Stiere 1.20 bis 1.60; Kühe 0.90 bis 1.40; Kalbinnen (lebend) 1.20 bis 1.60; Kälber 2.— bis 2.30; Schafe 1.80 bis 1.90; Fleischschweine 2.90 bis 3.10; Ferkelschweine (ausgeweidet) 2.90 bis 3.10 S.

(Die Berufsgenossenschaft Malters) hielt am Lichtmessfest beim Stauderwirt in Malters ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung dieser Versammlung durch den Genossenschaftsobmann Fürstjeller wurde vom Genossenschaftsleiter Bürgermeister Varch der Kasibericht erstattet, der recht günstig lautete. Vom Berufsgenossenschaftsobmann und von Herrn Schmölz, Vorkommmissionsobmann in Götzens, wurde ein Tätigkeitsbericht der Versammlung mitgeteilt, aus dem man ersehen konnte, daß auch in diesem Bezirke in erfreulicher Weise der Genossenschaftsinn immer mehr Fuß faßt. Der vom Landeskulturrat erscheinende Vertreter, Tierzuchtinspektor Bögl, hielt einen Vortrag über tierärztliche Fragen dieses Bezirkes. Nachdem dieses Referat von der gut besuchten Versammlung anerkennend zur Kenntnis genommen worden war, behandelte Schmölz ebenfalls verschiedene landwirtschaftliche Fragen aus der Provinz.

(Markt in Landeck.) Der Sebastianmarkt war heuer, wie dieser Markt immer, wieder schwach besahren und es hatten die Jungschweine das meiste Interesse. Preise waren dem großen Andot entsprechend etwas gedrückt. Der Großviehhandel war ganz gering und die zugereichten Krämer werden auch kaum auf ihre Kosten gekommen sein.

(Schlachtviehmarkt Bregenz.) Am Mittwoch wurden aufgetrieben 29 Ochsen, 7 Stiere und 4 Kühe. Die Preise bewegten sich bei Ochsen zwischen 1.60 bis 1.95 S, bei Stiere 1.30 bis 1.50 S und bei Kühe 1.50 bis 1.60 S für das kilo Lebendgewicht. Unverkauft blieben 6 Ochsen, 5 Stiere und 2 Kühe.

(Salzburger Schlachtlehmarkt) vom 4. Februar. Auftrieb: 34 Stiere, 110 Kühe, 17 Kalbinnen, 107 Döhen. Verkauf (Preis per Kilogramm Lebendgewicht): 47 Stiere, 1.10 bis 1.35 S, 82 Kühe —.55 bis 1.25 S, 17 Kalbinnen, 1.10 bis 1.40 S, 73 Döhen, 1.15

bis 1.45 S. Herkunft: Salzburg und Oberösterreich. Handelsrichtung: Loko 64, Umgebung 30, Hallein 4, Gebirge 37, Tirol 50, Wien 26, Dresden 8. Handelsbewegung: Flau. Alle Qualitäten.

(Verbot der Ein- und Durchfuhr von Kartoffeln.) Wien, 4. Febr. Gemäß der Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 24. Jänner 1926, betreffend das Verbot der Ein- und Durchfuhr von freisortierten oder freisortierfähigen Kartoffeln, werden mit einer Verordnung des Landwirtschaftsministers bis auf weiteres als jene ausländischen Staaten und Gebiete bezeichnet, gegenüber denen im Eisenbahn- oder Schiffsverkehr die Einfuhr von frischen Kartoffeln in das Bundesgebiet oder die Durchfuhr solcher durch das Bundesgebiet wegen Gefahr der Einschleppung des Kartoffelkrebes den Kontrollvorschriften der genannten Verordnung unterworfen werden: Dänemark, Deutsches Reich, Frankreich, Großbritannien und Irland, Niederlande, Polen, Schweiz, Hochschlesische Republik (nur bezüglich der Gebiete der Länder Böhmen, Mähren und Schlesien).

## Volkswirtschaft

### Insolvenzen in Tirol.

Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet gegen den Kaufmann Anton Moldoner in St. Anton. Ausgleichsverwalter Schneidermeister Johann Großl in Landeck; Anmeldetermin bis 6. März, Tagelagerung am 26. März beim Bezirksgericht Landeck. — Der Ausgleich wurde bestätigt im Verfahren: gegen den Tapezierer Franz Weinberger in Kufstein; hat 20 Prozent am 25. Jänner gezahlt. — Im Verfahren gegen die Wirtschaftsstelle des bayerischen Eisenbahnerverbandes in Kufstein; zahlt eine 40prozentige Quote, und zwar 20 Prozent in drei Monaten, die restlichen 20 Prozent nach sechs Monaten.

Zur Ablegung des Differenzarbeitsbuches wurden aufgefordert von der Bad- und Farbenhandels-Gesellschaft in Innsbruck der Rotermeyer Hans Durwes in Innsbruck wegen 30 S (20. Februar); vom Weingroßhändler Hans Wild der ehemalige Gastwirt Alois Holzmann wegen 60 S (22. Februar); von Rechtsanwalt Dr. Arthur Weber die Gemischtwarenhandlerin Anna Wieser wegen 52 S (20. Februar).

### Insolvenz der „Metagos“ Metallwerke A.-G.

Salzburg, 4. Febr. Die Geschäftsleitung der „Metagos“ Metallwerke A.-G. in Oberndorf hat beim Landes- als Handelsgericht Salzburg um die Einleitung des Konkursverfahrens angefragt. Die Gesellschaft, eine Gründung aus dem Jahre 1924, nahm als erste in Oesterreich die Erzeugung von Aluminium-Großgefäßen auf und betrieb außer einer Maschinenfabrik und Kesselschmiede auch eine Eisen- und Metallgießerei. Eine Ueberpannung der finanziellen Kräfte durch Ausführung mehrerer das Unternehmen nicht leistungsfähiger machenden Neubauten sowie andere Mängel führten die Immobilisierung des Betriebes bereits gegen Ende 1924 herbei. Die Geschäftsleitung strebte daher Mitte des vorigen Jahres den gerichtlichen Ausgleich an und konnte auch tatsächlich diesen durchführen.

Die nach Abschluß, bezw. Beendigung des Ausgleichsverfahrens aufgenommenen Kreditverhandlungen mit in- und ausländischen Banken und mit den Aktionären der Gesellschaft führten zu keinem Ergebnis, da die Geschäftsverhältnisse und der Aktienbesitz, bezw. die Majorität desselben nicht geklärt werden konnten. Infolge gänzlichen Mangels an Mitteln zur Weiterführung der mit nur zirka zehn Prozent Betriebskapazität arbeitenden Unternehmung sah sich die Geschäftsleitung gezwungen, die Zahlungsunfähigkeit anzumelden. Die zur Ausführung vorliegenden Aufträge, die hauptsächlich aus den Nachfolgestaaten und aus Italien stammen und im Wertungsstake viele Milliarden betragen hätten, gehen durch die erfolgte Stilllegung für die österreichische Industrie verloren.

Die Gesellschaft knüpfte in letzter Zeit erstrangige Verbindungen mit dem Auslande an; so z. B. perhandelteten ihre Unterhändler bereits sehr erfolgreich mit den Finanziers einer im unabhängigen Staate Abessinien zu errichtenden Großbierbrauerei sowie mit einer Gruppe für eine Brauerei in der Türkei wegen Lieferung der Einrichtungen. Die Unterhändler waren persönlich an Ort und Stelle, die Projekte wurden fix und fertig gemacht, doch mußte die Geschäftsleitung im entscheidenden Moment wegen Nichterhalt eines entsprechenden Kredites die Liebernahme dieser umfangreichen Aufträge ablehnen. Die Gesellschaft richtete hauptsächlich ihr Augenmerk auf den Export. Eine der letzten Lieferungen war für Tripolis bestimmt, auch sicherlich auch ein Beweis, daß die österreichische Industrie durch Gewährung großzügiger und günstiger Kredite nicht nur export- und konkurrenzfähig gemacht, sondern diese auch Absatz für ihre Erzeugnisse finden würde.

### Die „Tiwa“ Aktien an der New Yorker Börse.

Wien, 5. Febr. (Bris.) Die Baus der „Tiwa“ wurden zum Handel an der New Yorker Börse zugelassen.

### Umwandlung der Zilwerke in eine Aktiengesellschaft.

W. Wien, 4. Febr. Die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale meldet aus Bregenz: Der Aufsichtsrat der Bortarberger Zilwerke vereinbarte heute die näheren Bestimmungen für die Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft. Die Finanzierung der Aktiengesellschaft soll wie bisher im wesentlichen durch die einzelnen Gesellschaften, das Land Bortarberg, die oberösterreichischen Elektrizitätswerke und das Großkraftwerk Württemberg erfolgen. Wenn sich die vorgeschlagene Finanzierung als notwendig erweist, dann soll im April der Bau des Bornaerwerkes im Rantalon begonnen werden. Die Baustelle wird durch eine Transportbahn mit Schruns verbunden werden. Der Bauvertrag soll mit der Elektrizitäts-A.G. vormals Lahmayer und Komp., Frankfurt, abgeschlossen werden.

### Der Bergbau Oesterreichs.

W. Wien, 4. Febr. In der gestrigen Hauptversammlung des Vereins der Bergwerksbesitzer Oesterreichs wurde im Rahmen der Geschäftsberichte mitgeteilt, daß die Förderung in den österreichischen Revieren im Jahre 1925 gegenüber dem Jahre 1924 eine Steigerung von 250.000 Tonnen erfahren hat. Die Einfuhr ausländischer Braunkohle ist bedeutend zurückgegangen.

(Keine Verlängerung des Einreichungstermines der Einkommensteuer.) Wien, 4. Febr. Die halbamtlich berichtet wird, wird heuer mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer zeitgerechten Vorklärung der Einkommensteuer von einer allgemeinen Verlängerung des bis zum 31. März d. J. ablaufenden Einreichungstermines der Fassionen unter allen Umständen abgesehen werden.

(Die Niederösterreichische Estomptgesellschaft — Bankier der Sowjets.) Wien, 4. Febr. Die Sowjetregierung in Rußland hat in Anbetracht der zu erwartenden Belegung des österreichischen Exportes nach Rußland bei der Niederösterreichischen Estomptgesellschaft in Wien den Betrag von 300.000 Pfund Sterling erlegt und damit zu diesem Institut ihre Bankgeschäftsverbindung eröffnet. Die Niederösterreichische Estomptgesellschaft, die jetzt der Bankier der Sowjets wird, ist bekanntlich auch die Geldstelle der Gemeinde Wien.

(Oesterreichische Nationalbank.) Der Ausweis mit dem Stand vom 31. Jänner weist, wie kurz berichtet, eine Vermehrung des Barvermögens um 14.57 Millionen Schilling, der Kassenbestände um 2.71 Millionen Schilling und des Guthabens um 20.3 Millionen Schilling aus. Die Verbindlichkeiten aus dem Giroverkehr haben sich um 54.12 Millionen Schilling erhöht. Aus den ungeklärten Verbindlichkeiten ergibt sich eine Vermehrung des Banknotenumlaufes um 90.7 Millionen Schilling auf den Stand von 523.29 Millionen Schilling.

(Die Hartgeldausgabe.) Gegenwärtig sind bereits etwa 85 Prozent des Kontingents an Silbermünzen ausgeprägt, nämlich 55 Millionen bei einer Gesamtmenge von 65 Millionen Stücken. Das Münzamt wird sich sodann mit der Umprägung der alten Kronenmünzen auf die kleineren Grobdenmünzen befassen, da hierbei das Kontingent erst zur Hälfte ausgegeben wurde, weil der Bedarf an diesen Hartgeldsorten ziemlich bedingt ist. Für die Ausprägung der Goldmünzen wurden zahlreiche Entwürfe ausgearbeitet, und nach der Auswahl eines derselben durch den Finanzminister wird die einschlägige Verordnung des Hauptaufschlags postieren, so daß in etwa 2 bis 3 Monaten die Prägung von Goldmünzen möglich wäre.

(Der Abbau der Bankkonditionen.) Wien, 4. Febr. Der Abbau der Bankkonditionen ist nun in das entscheidende Stadium getreten. In der vorgestern abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, die Effektenprovisionen um ein Drittel herabzusetzen. Man will auch noch anderweitige Erleichterungen durchführen, um das Geschäft in Aktien billiger zu gestalten. Der Umstand, daß die Prozer Banken eine weitere Herabsetzung ihrer Konditionen durchzuführen beabsichtigen, beschleunigt die Entscheidung der Wiener Anstalten, um zu verhindern, daß das Geschäft nach Prag abwandert. Gleichzeitig mit der Regelung der Bankkonditionen wird auch eine Herabsetzung der Effektenumschlagsteuer vor sich gehen, und zwar will man sie um die Hälfte ermäßigen. Die bezüglichen Besprechungen zwischen den Bankvertretern und der Regierung dürften noch heute bei den Konferenzen mit dem Bundeskanzler zum Abschluß kommen.

(Die Kommerzialisierung der Bundesforste.) Die bereits seit längerer Zeit in Angriff genommene Kommerzialisierung der österreichischen Bundesforste ist nach der im vorigen Sommer erfolgten Erledigung des diesbezüglichen Gesetzes im Rationalrat durch die Ernennung der Generaldirektion praktisch mit 1. Jänner 1926 wirksam geworden. Die bisherigen Dienststellen werden als Liquidationsorgane der Bundesforstverwaltung vorläufig aufrecht erhalten. Die Reorganisation kann sich, wie mitgeteilt wird, einstweilen nur in langsamem Tempo vollziehen, vor allem deshalb, weil wohl der Generaldirektor sowie ein technischer und juristischer Direktor ernannt wurden, die Bestellung eines kommerziellen Direktors jedoch noch nicht erfolgte. Diese Funktion ist jedoch bei der neuen Betriebsführung die wichtigste, und entscheidende Schritte können nicht unternommen werden, bevor ein kommerzieller Leiter bestellt ist. In den maßgebenden Kreisen herrscht das Bestreben vor, für diesen Posten eine außerhalb der Bureausrufe stehende, mit den einschlägigen kommerziellen Verhältnissen vertraute Persönlichkeit zu berufen. Eine Entscheidung konnte bisher aber schon deshalb nicht erfolgen, weil über die Stellungnahme des neuen Landwirtschaftsministers Thaler zu der Reorganisation der Bundesforste überhaupt noch keine klaren Aufschlüsse vorliegen, während der frühere Landwirtschaftsminister Buchinger ein unbedingter Anhänger der Kommerzialisierung war. Es ist auch noch für die Generaldirektion die Lokalfrage zu lösen, ehe wichtigere Arbeiten begonnen werden können. Die Widerstände gegen die Kommerzialisierung kommen zum Teil von verschiedenen bürokratischen Stellen, zum Teil von selten gewisser Interessenten (Holzhändler, Sägewerksbesitzer, Sechshausbesitzer). Die österreichischen Bundesforste dürften schon im Jahre 1925 aktiv gewesen sein und in der Generaldirektion nachstehenden Kreisen hofft man, das Erträgnis wesentlich steigern zu können. Es wird darauf hingewiesen, daß die österreichischen Bundesforste mit einer jährlichen Schlägerung von 1.3 Millionen Festmeter und einem reinen Waldbesitz von ungefähr 450.000 Hektar bei entsprechender Führung ausschlaggebenden Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse auf dem österreichischen Holzmarkt gewinnen müssen und daß sich schon aus einer solchen Umstellung günstigere Betriebsergebnisse erwarten lassen.

(Starke Zunahme der Konkursen in Deutschland.) Berlin, 4. Febr. Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes sind im Jänner d. J. durch den Reichsanzeiger 2002 neue Konkursen — ohne die wegen Mangels einer Konkursmasse abgelehnten Anträge auf Eröffnung des Konkurses — und 1555 angeordnete Geschäftsausschlüsse bekanntgegeben worden. Die entsprechenden Zahlen für Dezember d. J. sind 1660, beziehungsweise 1355.

(Beratungen der Metallarbeiterinternationalen.) Prag, 4. Febr. Morgen begannen in Prag die Beratungen der Metallarbeiterinternationalen (internationale Föderation der Metallarbeiterverbände sozialdemokratischer Richtung). Die Verhandlungen werden die allgemeine Lage der Metallindustrie aller Länder, besonders die faktischen Maßnahmen der Arbeiterorganisationen in der Metallindustrie mit Rücksicht auf das vorbereitende europäische Eisenkartell zum Gegenstand haben. Unter den bisher eingetroffenen Teilnehmern befindet sich auch Hög. Domes (Wien).

### Gefeb, Fischerei und Schule.

Bei der letzten Hauptversammlung berührte, wie das Organ des Tiroler Landesfischereivereines „Der Tiroler Fischer“ berichtet, Landesfischereinspektor Freudenberger eine munde Stelle im österreichischen Fischereiwesen, der man eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß, den Fischdiebstahl. Der bisherige gesetzliche Schutz ist unzureichend. Solange der Grundlag gilt: „Objekt eines Diebstahls bilden nur die Fische in Leichen, dagegen bisher die Zueignung von Fischen aus natürlichen Gewässern einen lediglich nach dem Fischereigesetz zu strafenden Eingriff in fremde Okkupationsrechte“, ist eine Besserung nicht zu erwarten. Der Entwurf zum neuen Strafgesetz gibt allerdings Hoffnung auf leinerzeitige Aenderung des jetzigen unhaltbaren Zustandes. Für den gesunden, juristisch unverwundeten Menschenverstand steht zwar auch so fest, daß der Fischdiebstahl Diebstahl ist, gleichgültig, ob er aus einem Teiche, See oder freier Wildbahn erfolge, und die p. t. Herren Diebe sind sich jeweils in ihrem Hausstand sicher auch darüber ganz im klaren, daß die zu entwendende Sache nicht ihnen gehört, gleichviel, ob sie sich an einen Bach, Fluß oder See zur Ausübung ihres bisher gesetzlich geschonten, illegitimen Gewerbes heranmachen.

Allerdings ist es ein aller, tief eingewurzelter Uebelstand, daß in der Bevölkerung vielfach die Meinung herrscht, der Fisch wie der Wilddiebstahl sei nicht strafbar. Das ist ein böser Mißstand aus einer Zeit anderer Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse, der mit dem Uebergang dieser Verhältnisse in festen Besitz, wodurch dem Besitzer

und Pächter auch große Pflichten auferlegt wurden (Kauf- und Pachtpreis, rationelle Bewirtschaftung, Aufsicht, Steuern, Abgaben u. dgl. m.), jede Berechtigung verloren hat. Hier kann nur die Erziehung durch die Schule helfen. Die Landesregierung würde sich um die Befundung der Rechtsanschauung im Volke sicher ein großes Verdienst erwerben, wenn sie anlässlich der Neuregelung des Fischereiwesens im Lande durch die Schule Aufklärung über Fischerei-Recht und -Wirtschaft verbreiten ließe. Die Gelegenheit wäre so günstig wie noch nie und in Ansehung der beginnenden Fischereijahreszeit auch dringend.

Besonders in der Vaichzeit, die die Fische blind macht gegen die Gefahren, die ihnen von den Menschen drohen, pflegt der Diebstahl und rohe Belästigung der laichenden Fische durch Steinwürfe usw. zu blühen. Der Fischfang in der Schonzeit (bestimmte, gesetzlich vorgezeichnete Ausnahmen abgerechnet) ist nicht bloß unwirtschaftlich, sondern geradezu eine Sünde wider die Natur. Denn diese selbst hat in den Fischen seit vielleicht Jahrmillionen den ununterbrochen vererbten Sicherheitsinstinkt großgezogen und erhalten, daß sie in voller Schonung ihrem Laichgeschäft nachgehen können. Hätte es die Natur anders gewollt, so würden diese scharfsichtigen, scheuen Tiere, die sonst vor der leisesten Gefahr bei menschlicher Annäherung in die sicheren Tiefen der Gewässer verschwinden, nicht in ihrem manchmal auffälligen, farbenprächtigen Hochzeitskleide im seichtesten Wasser, oft sogar mit dem Rücken daraus hervorstechend, ohnmacht- und harmlos ihre Laichsprünge machen, gleichgültig gegen alle Gefahren. Zu jeder anderen Zeit schießt der Fisch bei menschlicher Annäherung mit Blitzesschnelle in die bergende, schützende Tiefe. In der Laichzeit rüht er sich, unbelästigt, gar nicht oder gleitet mit leichtem Kissenflug langsam in tieferes Wasser, um bald darauf wieder an seinem gewohnten Laichstandort zu erscheinen.

So treibt ihn die Natur. Der Mensch soll nicht härter sein als sie und den ohnedies schweren Erhaltungskampf unserer Fischbestände noch mehr erschweren. An den vorkommenden Auswüchsen ist oft nicht so sehr der böse Wille als mangelnde Kenntnis und fehlendes Verständnis schuld. In diesem Mangel drückt sich so recht wieder die innere Verarmung unserer Zeit aus. Alle Poesie des Wassers und seiner schimmernden Bewohner scheint verschwunden zu sein. Der Fisch, nach Art und Lebensgewohnheiten den meisten bekannt, findet heute lediglich als Marktware nach seinem Geldwert, als ledernes Gerüst oder — wennfalls als Gegenstand des Sportes — Beachtung. Und doch erhebt der wahre Fischer und Reizfreund, auch ohne den Sport auszuüben, in der Betrachtung des Spielers der Wellen und ihrer munteren Kinder, der Fische, die reinsten und schönsten Freuden.

Kenntnis und Verständnis für die flossenbewährten Bewohner unserer Gewässer und der Bedeutung der Fischereiwirtschaft für das Land, an Volk- und Fortbildungsschulen im Rahmen ihrer befähigten und erzieherischen Aufgaben verbreitet, sind eine notwendige Ergänzung zum neuen Fischereigesetz.

### Fischereilehrkurs für Vorgesetzte an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Die Deutschösterreichische Fischereigesellschaft in Wien veranstaltet unter Leitung des Professors Dr. Haempele einen Lehrkurs für Fischereiwirtschaftslehre für Vorgesetzte. Der genannte Kurs findet am 15. und 16. Februar an der Hochschule für Bodenkultur, Wien, 18. Bezirk, Freimantelstraße 4 (Großer Hörsaal), statt und bezweckt, die praktischen Fischkundler mit den Grundlagen der Wissenschaft und Praxis der letzten Jahre vertraut zu machen. Vorläufige sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: 1. Neues zur Physiologie der Sinnesorgane der Fische. 2. Fortschritte auf dem Gebiete der Ernährungsphysiologie der Fische. 3. Variabilität, Vererbung und Kastenfrage bei Fischen. 4. Fischereiliche Sehwasserbiologie. (Biologie des Fischteiches). 5. Intensivierung der österreichischen Teichwirtschaft. 6. Altes und Neues aus der Fischereiwirtschaft. 7. Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Seenbewirtschaftung. 8. Der gegenwärtige Stand der Abwasserfrage in Oesterreich. 9. Neue Fischkrankheiten. 10. Zweck und Bildung von Fischereigenossenschaften. 11. Einiges aus dem Gebiete des Basses, bezw. Fischereirechtes. Für Mittwoch den 17. d. M. ist bei genügender Beteiligung eine Exkursion in die biologische Station „Alte Donau“ in Aussicht genommen. Der Besuch des Lehrkurses ist jedem Gebildeten, insbesondere aber den in der Praxis stehenden Berufs-fischern und Juchtern zugänglich. Zur Bestreitung der Kosten wird eine Einheitsgebühr von vier Schilling eingehoben, milderbemittelte Berufsfischer sind von dieser Gebühr befreit. Für billigen Mittagstisch wird vorgesorgt. Die Anmeldungen zur Teilnahme am genannten Kurse sind bis längstens 5. Februar an den Vorstand des Tiroler Landesfischereivereines in Innsbruck, Postfach Nr. 28, zu richten.

## Kurse und Börse

### Wiener Börse.

Wien, 4. Febr. Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in fester Stimmung und in der Kasse feilen bis auf wenige Werte die meisten Effekten zum Teile mit höheren Kurssteigerungen ein. Lebhaftes Geschäft herrschte in Ost-Öst, die fortgesetzt für ausländische Rechnung gekauft wurden und später weiter notierten. Auch für Länderbank, Staatsbahn und Triester trat Kaufkraft in Erscheinung. Begünstigt wurde die freundliche Stimmung durch anhaltende Kaufkraft des Privatkapitals, das insbesondere den billigen Effekten, wie Elektrizitätswerten, einzelnen Eisen- und Maschinenaktien das Interesse zuwendete. Ungarische Werte lagen auf Budapestischen Kursen fest. Am Schranke herrschte ebenfalls feste Tendenz, doch hier wurden neuen ausländischen Käufen solche für private Rechnung gestattet. Die feste Tendenz hielt bis zum Schluß an. Auf dem Anlagemarkt waren Renten befestigt.

### Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 4. Febr. Völkerverbundanleihe 72.6; Wairantie 2.3; Jubiläum 2.35; Fehdvarrente 2.59; Aprilrente 4.65; Oester. Goldrente 4.3; Oester. Kronenrente 2.2; Donau-Sane 730.75; Lärntenlose 705; Bond für Oberösterreich 11; Wiener Bankverein 93; Oester. Bodentredit 164; Brit.-ungar. 30.01; Zentralbank 22.8; Zentralboden 5; Oester. Kreditanstalt 124; Ungar. Kreditbank 302.5; Anglobank 136; Kroat. Kolompe 160; Niederöster. Kolompe 272; Anglobank 12; Länderbank 139; Mercurbank 81; Nationalbank 1.795; Wiener Unionbank 117; Verkehrsbank 44.8; Jionostenska banka 799; Donaubanpfschiff 670; Ferdinands-Rodbahn 7.500; Graz-Rätscher 245; Staatseisenbahn 403; Südbahn 65; Allgen. Bau 180; Union Bau 136; Wiener Bau 95; Gollechauer 420; Korn Bau 7.5; Perlmoojer 1.845; Union Bau-

materialien 223; Wienerberger 680; Diefinger 550; Linzer Tram 80; Luftig Chem. 1.472; Clatide 13.2; Alpine Montan 281.5; Luftig Emal 206; Berg-Hütten 4.795; Coburg 412; Engesfelder 41; Feilshahl 8.5; Felten 328; Fränk 42; Grelting 132; Hutter, Schrang 318; Kober Draht 130; Krain. Eisen 430; Krupp 204.8; Otmars-Lampen 1.300; Goldhütte 1.073; Rima 113; Schöller-Stahl 23.9; Brevillier 415; Baogner 172.5; Woffenfabrik 89.5; Warchalowski 120; U. C. G. Union 73.9; Brown Boneri 160; Vereinigte elektr. 275; Elm 33; Siemens 101.9; Rundus 1.000; Timber 357; Galt, Montan 20; Oberung. Kohlen 300; Roffiger 207; Salgo 457; Steir. Magnesit 29.9; Trifalter 482.3; Urania 1.182; Woffsegg 320; Fleisch 80; Brünner Nakh. 953.5; Daimler 5.1; Fiat 92; Grazer Waggon. 35; Heid Nakh. 22.8; Hofherr, österr. 29.5; Hofherr, ung. 127.9; Sigl, Lotomotiv. 140; Schimmering 203; Jeleniewski 104.5; Elbenwühl 33; Bentam 159; Reufelder 1.600; Apollo 578; Janto 155; Gal. Karpathen 115.6; Galicia 980; Cosmanos 958; Ebreichsdorfer 120; Färberei 800; Berggräf 90; Rothschleifer 765; Teppich Haas 78; Eisenbahnwert. österr. 550; Eisenbahnwert. ung. 210; Eisenb.-Wag.-Leih. 288; Semperit 158.5; Innere Bundesanleihe 70; Pfundobla. 1.—3. E. 83, 10.—13. E. 78 1/2, 14.—23. E. 77 1/2, 25. 1.—5. E. 83.

### Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 4. Febr. Amerikanische 708.25 Gold, 712.25 Ware; Bulg. 4.94 (5.02); Italienische 28.45 (28.65); Jugoslawische 12.47 1/2 (12.58 1/2); Polnische 96.75 (97.75); Rumänische 3.07 (3.11); Schweizer 136.40 (137.20); Tschechische 20.97 (21.09); Ungarische 99.36 (99.78).

### Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 4. Febr. Amsterdam 284.65 Gold, 283.65 Ware; Belgrad 12.49 1/2 (12.53 1/2); Berlin 168.87 (169.37); Brüssel 32.22 (32.33); Budapest 99.40 (99.70); Bukarest 3.07 1/2 (3.09 1/2); Kopenhagen 175.20 (175.60); London 34.51 (34.61); Madrid 100.10 (100.50); Moskau 28.52 (28.64); Newyork 709.05 (711.55); Oslo 144.30 (144.70); Paris 26.61 (26.77); Prag 21.— (21.08); Sofia 4.98 (5.02); Stockholm 189.90 (190.30); Warschau 97.35 (97.85); Zürich 136.70 (137.20).

### Schlussnotierungen der Berliner Börse.

Berlin, 4. Febr. 1. Deutsche Schag-Anw. 99.05; 4. bis 5. Deutsche Schag-Anw. 0.27; 6. bis 9. Deutsche Schag-Anw. 0.275; Deutsche Reichsanleihe 0.30; 4prozentige Bayerische Staatsanleihe 0.295; Anstalt. Eisenbahn 9.70; Hamb. Amerika Paket. 121; Hamb. S. Amerika 108; Hanla Dampfsh. 153; Nordd. Lloyd 138.25; Darmstädter Bank 124.25; Deutsche Bank 123.50; Diskonto 118; Dresdener 114; Reichsbank 151.50; U. C. G. 98.75; Augsb. Nürnberger Bank. 71.25; Bergmann Elek. 89.50; Bing 50.50; Bochum 63; Doimier Rotoren 36.82; Deutsche Raffin 74.75; Danneberg 5. 63.75; Deutsch-Luxemburg. Bergw. 97.87; Haber Bleistift 74.50; Gelsenkirchener Bergwerk 94.92; Hirsch-Rupier 90; Harburg Gummi 40; Harpener Bergbau 115.50; Höchster Farben 134.75; Hohenlohe 13.75; Laurahütte 40.25; Rheinische Metallwaren 20.50; Rannemann 83.25; Rhodtz Bergw. 83.62; Schudert El. 87.75; Siemens u. Halske 104; Deutsche Kalk 124.25; Ronnhader Hütte 22.87; Gesellschaft für Elektro 134.75; Bayerische Vereinsbank 119.50.

### Schlussnotierungen der Münchner Börse.

München, 4. Febr. Bayerische Handelsbank 72; Bayerische Hypothekendarf 77.25; Löwenbräu 162; Haderbräu 125.75; Schwerte 81.50; München-Dachauer-Papier 45; Kraus Lokomotiven 44.

### Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 4. Febr. Berlin 123.33 1/2; Holland 208.15; Newyork 318.5; London 252.3 1/2; Paris 19.49 1/2; Mailand 20.87 1/2; Prag 13.55; Budapest 0.007267; Bukarest 2.24 1/2; Belgrad 9.14 1/2; Sofia 3.66; Warschau 70 (nominal); Wien 73.01 1/2; Brüssel 23.60; Kopenhagen 128.12 1/2; Stockholm 138.87 1/2; Christiania 103.57 1/2; Madrid 73.31 1/2; Buenos Aires 214.50.

## Verelinsnachrichten

- Männergesangsverein Mitten.** Freitag 8 Uhr Vollprobe.
- Sängerbund „Harmonie“.** Freitag 8 Uhr wichtige Vollprobe.
- Tiroler Heimatwehr-Orchester.** Freitag abends 8 Uhr Gesamprobe im Alpenlandsaal.
- A. H. Verband der Buchhändler Brigia.** Freitag A. H. Abend beim Kämpfer.
- Ahevenhäuser-Siebener-Bund.** Freitag Regelmäßig. Samstag um 8 Uhr abends Haushalt im „Bürgerlichen Bräuhaus“.
- Innsbrucker akademische Buchhändler der „Dapperheimer“.** Freitag 8 Uhr c. t. A. C. B. A. und Kneipe auf der Bude.
- Verbindung deutscher Studenten „Arminia“.** Freitag halb 8 Uhr abends A. C. in Verbindung mit Buchführung, anschließend Kneipe. A. H. A. H. i. a. b. und Verkehrsgröße willkommen. Samstag 9 Uhr c. t. Schluß-A. C. (norminftage).
- Ademisches Korps „Gohla“.** Freitag 8 Uhr c. a. Wochenreise auf der neuen Bude im Hotel „Greif“.
- Berein für Briefmarkenfunde.** Freitag abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung beim „Weißen Kreuz“.
- Berein „Wohlfahrtspflege“ Höfing.** Freitag abends 8 Uhr Jubiläumskunst im Vereinsheim.
- Akademischer Alpenklub Innsbruck.** Freitag 8 Uhr c. t. Ausabend beim „Brennöhl“. Vortrag cand. jur. Defner.
- Jugendburschenschaft „Germania 1867“.** Der B. C. am Samstag findet nicht um 8 Uhr, sondern halb 8 Uhr i. t. statt.
- Innsbrucker Turnverein.** Freitag, den 5. d. M., 9 Uhr abends, Turnabend beim Hellenstainer (Veranda).
- Deutscher Turnverein Innsbruck, Bergsteigerlegie.** Freitag nach dem Turnen Riegenabend im „Altona“.
- Turnverein Hall 1862.** Freitag 8 Uhr Mitgliederturnen. Beiträge für Reisekäse mitbringen.
- Oesterreichischer Touristenklub, Sektion Innsbruck.** Freitag um halb 9 Uhr abends Auschüttung im Gasthof „Hellenstainer“, Andreas-Hoferstraße.
- Deutsch-alpine Gesellschaft „Eichhäler“.** Die heutige Kneipe unterbleibt.
- Alpine Gesellschaft „Die lustigen Bergler“.** Freitag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Gasthaus „Neupradl“.
- J. C. „Wacker“.** Freitag abends halb 9 Uhr wichtige Ausschüttung beim „Röhl“. Der Vergütungsausschuß möge bestimmte er-scheinen.
- 1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein.** Samstag abends 8 Uhr Diabendabend im Gasthof „Schwarzer Adler“, Saggengasse.
- 1. Tiroler Kanarien- und Egelensbücherei Eberöler.** Freitag Vollversammlung im Hotel „Greif“. Nachher Freizeitschule und Sprechabend.
- Dobermannverein, D. B. Abteilung Innsbruck.** Freitag Monatsversammlung im Gasthof „Neuhaus“.

# Schuhhaus

# S. Graubart

Museumstraße 8

## Sehr billige Schuhtage

### bis Samstag

Qualitätsgarantie für jedes Paar

Große Elite-Redoute aus dem Märchenlande 1001 Nacht:

Kirschblütenfest in Japan

Feenhafte Dekoration 100.000 Kirschblüten Feenhafte Dekoration Entwurf und Ausführung: Ludwig Melzer, Innsbruck

S 966

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Wohnungstausch in Innsbruck Stadt, sowie Innsbruck-Bezirk...

Zimmer gesucht

Zimmer gesucht in Innsbruck Stadt, sowie Innsbruck-Bezirk...

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht: auf sofort oder später...

Zimmer gesucht

Zimmer gesucht: in Innsbruck Stadt...

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht: auf sofort oder später...

Offene Stellen

Offene Stellen: Wäbchen mit selbständiger...

Zimmermiete

Zimmermiete: Sehr hübsches, reinlich...

Zu verkaufen

Zu verkaufen: Nachlassverkauf, Sonder...

Versteigerte Stenotypistin mit langjähriger Praxis...

19-jähriges Mädchen, perfekte Damenschneiderin...

Junger Mann sucht Posten in Kasse oder Buchhaltung...

Für Schenke oder Küche sucht bestes Mädchen...

19-jähr. Frau, im Kochen u. in Kinderpflege...

Wäbchen, tüchtig, durchaus selbständig arbeitend...

Für Köchlein, die auf alle einträglichen Arbeiten...

18-jährig. Mädchen vom Lande...

Rechtshilfsartikel aller Art...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Ein schönes Haus mit 5 Zimmern, Küche, Keller...

Kloset, Reparaturen u. alle Reparaturen...

Matratzen gut u. billig, Tapetieren, Putzen...

Kopfkühe zum Rissen, Tücher, Bettwäsche...

Zu kaufen gesucht: Gold, Silber, Brillanten...

Billa mit freistehender Wohnung zu kaufen...

Herrenanzüge, Schuhe, Hüte...

Räumliche Zähne! Gold u. Silber...

Kausgelder: Eleganter kleiner Seidenkoffer...

15.000 Schilling, keine mehrere kleine Beträge...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Reinraum zu verkaufen...

Das Pfarramt und das Presbyterium der evangelischen Pfarrgemeinde A. u. H. B. Innsbruck geben hiedurch Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihres Vikars, des

Herrn Otto Lauenstein

der am Abend des 3. Februar nach treuer Pflichterfüllung in Landeck einem Herzschlage erlegen ist. Seine kindliche Frömmigkeit, sein sonniges Gemüt und seine Arbeitsfreudigkeit haben ihm in der kurzen Zeit seines Wirkens alle Herzen, besonders die der Kinder, gewonnen. Wir werden ihn nie vergessen.

Die Hülle des teuren Verblichenen wird am Samstag in seine Heimat, Schoningen in Hannover, überführt. Vorher findet an demselben Tage um halb drei Uhr in der evangelischen Christuskirche eine Trauerfeier statt.

E 52 a

Schmerz erfüllt geben wir hiermit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, bzw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes, des wohlgeb. Herrn

Ludwig Mair

Spengler

der heute nach langem, schwerem Leiden unerwartet schnell im Alter von 34 Jahren ins bessere Jenseits abgerufen wurde. Die Beerdigung unseres teuren Dahingegangenen findet am Samstag, den 6. Februar, um 3 Uhr, von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe in das Familiengrab statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag um 7/8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, Stans, Wien, Rom, am 3. Februar 1926. 1860

In tiefster Trauer:

Anna Mair geb. Plöderer als Gattin im Namen aller übrigen Verwandten.

Joh. Gezl, Leichenbestattung, St. Nikolausgasse 26, Telefon 20.

E 3406/25/8

Bersteigerungsedikt.

Am 24. März 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Einflüchliges Wohnhaus Nr. 17, Höttingerau, Wiese, Garten, Grundb. Hötting, Sp. 340/3, Sp. 1561/5, 1562/3, Einl.-Z. 1569 II, statt.

Schätzwert: 27.500 S. Geringstes Gebot: 13.750 S.

Rechte, die diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck am 29. Jänner 1926. M 12 e

Hypothek

Auf ein Salzburger Hotel werden 25.000 S auf ersten Satz zu mäßigem Zinssfuß auf einige Jahre aufgenommen. Realwert mindestens zehnfach. Anträge unter „Erstklassig 5040“ an Arch.-Annoncen, Innsbruck.

Jene Herren

die in lustiger Wein Stimmung bei der Reklame-Reboute die Plakate Löwenbrau mitgenommen haben, werden ersucht, dieselben ehestens im Kaffee München rückzustellen, andernfalls Schadenersatz verlangt wird.

Achtung! Fleischpreise tief reduziert

Prima hiesiges Rindfleisch v. 28.000 K aufw. Prima argent. Rindfleisch v. 15.000 K aufw. Prima Kalbfleisch v. 22.000 K aufw. Prima Hammelfleisch v. 18.000 K aufw. sowie prima Schweinefleisch, Hackfleisch und sämtliche prima Fleischwaren werden fortlaufend billigst ausgeprolet.

Jeden Freitag und Samstag den ganzen Tag geöffnet bei

Anton Bernard

Franzstr. 392. Innstraße 19. 2072

Bertreter (in)

finden hohes Einkommen durch Vertrieb von vorgebrachten Handzettelchen. Nur gegen Provision. Kaution von 100 Schilling oder Bürgschaft in gleicher Höhe erforderlich! Persönliche Vorstellung erbeten von 10 bis 12 Uhr vormittags. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2061.

Ein- u. Mehrfarbenglitchees



für jede Art Geschäfts- und Hotel-Reklame

Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck

E 3321/25/9

Bersteigerungsedikt.

Am 31. März 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Einflüchliges Wohnhaus Nr. 17 Liebeneggstr. nebst Holzhitzen, Brunnen, Hofraum, Garten mit Glas-Haus und Schuppe, Grundb. Wiltener, Einl.-Z. 26 II, statt.

Schätzwert: 29.010 S. Geringstes Gebot: 14.505 S.

Rechte, die diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck am 28. Jänner 1926. M 12 d

Achtung!

Von einheimischem Gemüse ist ein größerer Posten abzugeben, und zwar Kohl, Kohlräben, gelbe Rüben, rote Rüben, Kraut und Sellerie, bei Johann Verloshnid, Gendelsgärtner, Fürstenweg Nr. 5, Höttingerau-Innsbruck. 2097

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint in neuester, neubearbeiteter Auflage

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 6000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbelegband I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Artikel

Für Tirol gesucht. Aufschreiben unter „Kanz 717“ an Rudolf Röhle, Innsbruck, Wagnerplatz. 190

Frühjahrs- und Sommermode-Journale einzuwickeln bei R. Grabner, Buchhandl., Innstraße 8. 51615



Grammophone und Platten

der ersten Weltklasse ohne s' brendes Nebenprodukt in reichster Auswahl zu finden im

Klavier- u. Grammophonhaus Feichtinger INNSBRUCK Maximilianstraße Nr. 1 und Filiale Kufstein

Bersteigerungsedikt.

Am 6. Februar 1926 werden öffentlich versteigert:

vormittags halb 9 Uhr beim gefertigten Gerichte, Schulstraße Nr. 1, Zimmer 75, eine Kaffeemaschine für Kaffeehausbetrieb, eine kleine Beckenruhr, Kinderstühle, Mädchenblusen, Herrensachen, mehrere Einkaufstaschen und andere Gegenstände;

Bezirksgericht Innsbruck Justiz- und Exekutionsabteilung, am 4. Februar 1926.

Meda, Kanzleibehör.

Bersteigerungsedikt.

Am 11. März 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: 1. dreiflüchliges Wohnhaus in Innsbruck, Defreggerstraße 32 und Stöckelgebäude, 2. Wiese, Grundbuch Probl., Einl.-Z. zu 1) 719 II, zu 2) 431 II, statt.

Schätzwert: Zu 1) 43.800 S, zu 2) 7000 S. Geringstes Gebot: Zu 1) 21.900 S, zu 2) 3500 S. Rechte, die diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck am 18. Jänner 1926.

Bersteigerungsedikt.

Am 17. März 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Grundbuch Hötting, Einl.-Z. 1381 II, Wohnhaus Nr. 7, Prostenhofweg, Sp. 668, und Acker, Sp. 273/3, statt.

Schätzwert: 20.400 S. Geringstes Gebot: 14.700 S. Rechte, die diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck am 4. Jänner 1926.

Bersteigerungsedikt.

Am 18. März 1926, vormittags 9/4 Uhr findet in Bois, Bahnhofrestauration, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Einflüchliges Wohnhaus Nr. 67 in Bois, Sp. 113, einflüchliges Rangiergebäude, Sp. 104; Weide, Wald, Wiese, Sp. 1785/1, 1736/2, 1784/1, 1791/2, 739/2, 739, 735, 738, 739/3, Arbeiterwohnhaus, Sp. 103; Grundbuch Rematen, Einl.-Z. 168 II, statt.

Schätzwert: 34.200 S. Geringstes Gebot: 18.998 S 67 g. Rechte, die diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck, Abt. VII am 27. November 1925. M 12 o

Bersteigerungsedikt.

Am 23. März 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Zweiflüchliges Wohnhaus in Innsbruck, Innstraße 63, samt Hofraum, 2 Stöckelgebäude, Schlachthaus, Wagenschuppe, Holzhitze, Stadel, Garten, Grundbuch Innsbruck, Einl.-Z. 488 II, Sp. 147, Sp. 123, statt.

Schätzwert: Samt Zubehör 51.967 S. Geringstes Gebot: 25.978 S 55 g. Rechte, die diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck am 21. Jänner 1926. M 12 b

Bertreter

Für den Platz Innsbruck, eventuell für größere Orte Tirols, der an fleißige und ehrliche Arbeit gewöhnt ist, von größerem Wiener Unternehmen der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Zuschriften unter „Eingeführt 2092“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wer gute Weißwaren besonders billig kaufen will, besucht die



Erstklassige Qualitäten!

**WEIßE  
WOCHEN**



Sensationelle Preise!

bei **FRIEDRICH PASCH**

## Warnung!

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß Kunden, welche von fahrenden Hausierern echte Perserteppiche größtenteils zu enormen Überpreisen gekauft haben, mit denselben zu uns kommen und sich allerdings zu spät Ratschläge hierüber geben lassen. Aus diesem Grunde sehen wir uns daher veranlaßt, unser P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß seit kurzer Zeit wieder eine größere Anzahl von solchen Hausierern im Lande ist und gelingt es denselben nicht selten, durch ihr großes Rednertalent Verkäufe abzuschließen.

Nicht nur, daß diese Leute zum Großteil keine Berechtigung zu derartigen Geschäften haben, sind es fast ausschließlich Kommissionäre, welche die Teppiche von irgendeinem Wiener Händler zu hohen Preisen an Hand haben und daher trachten müssen, die Ware derart abzusetzen, daß außer dem Verdienst des Wiener Händlers noch die hohen Spesen (Fracht, Lagergebühren, Hotelleben dieser Agenten) verdient werden. Es ist daher ganz unmöglich, daß die betreffenden Leute in der Lage sind, QUALITÄTWARE zu usuellen Preisen abzugeben. Um das P. T. Publikum weiters vor Schaden bei derartigen Einkäufen zu schützen, empfehlen wir ihm: Im Kaufsfalle wolle sich der Käufer auf alle Fälle eine schriftliche Bestätigung von so einem fahrenden Hausierer geben lassen, in welcher sämtliche bei Anpreisung der Ware enthaltenen Behauptungen festgelegt sind. Nach Erhalt dieser Bestätigung empfiehlt es sich, von diesen Leuten eine kurze Zahlungsfrist zu beanspruchen, um dadurch die Möglichkeit zu haben, den so sehr gepriesenen und nie mehr wiederkehrenden Gelegenheitskauf auch im eigenen Heim überprüfen zu können. Eine sofortige Bezahlung der bei einem solchen Hausierer, dessen Name und Adresse dem Käufer in den seltensten Fällen bekannt ist, gekauften Teppiche weise man glatt zurück, da man dadurch keine wie immer geartete Gelegenheit hat, die einmal gekauften Stücke auch zurückzugeben und sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob nicht doch bei bodenständigen Teppichgeschäften, wo ein Umtausch jederzeit möglich, eine gleichwertige Ware billiger zu haben ist. Gerade mit Perserteppichen kommt es in letzterer Zeit vor, daß von solchen fahrenden Hausierern gegen Bezahlung einer entsprechenden Provision Ausstellungen in Geschäften gemacht werden, denen speziell dieser Artikel vollkommen fremd ist. Auch diese Art des Verkaufes kann die Ware nicht verbilligen und wolle man sich in solchen Fällen von den betreffenden Ausstellungsfirmen die oben erwähnte Bestätigung geben lassen. Bei Befolgung unseres gut gemeinten Ratschlages wird das hiesige Publikum ganz fraglos vor Enttäuschungen und weiterem Schaden geschützt sein.

TEPPICHHAUS FOHRINGER  
INNSBRUCK, MERANERSTRASSE 5

M 292

*Hotel Sonne*  
am Bahnhofplatz



Sonntag, den 7. Februar 1926

S 246

*Großer Masken-Ball*

**Harry Biel** ab morgen im **Triumph-Kino**

N 250

Heute letzter Tag: **Luch Doraïne** und **Erich Kaiser-Lib** in dem deutschen Großfilm „Der Mann seiner Frau“